

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

65 (16.3.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75281](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75281)

Österreichische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlags- und Druckverwalter: Dr. Kurt Schickel, Verlagsort: Wien, Wollzeile 10. Verleger: Dr. Kurt Schickel, Verlagsort: Wien, Wollzeile 10. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Monat. Ausland: 40 Pf. pro Monat. Postamt Wien 10. Postfach 10.000. Telephon: 1000. Telegramm: 1000. E-Mail: 1000.



Am 16. März

Bezeichnet wertigste
Belegblatt, in den 10
1.00 Pf., einschließlich
Preis 10 Pf. pro Stück

Vor keinem Feind wird Deutschland kapitulieren. Ein Volk hilft sich selbst. Darum opfert für das Kriegs-WW.

In den Stadtgemeinden 1.20 Pf., und 30 Pf. pro Stück. In den Kreisgemeinden 1.20 Pf., und 30 Pf. pro Stück. In den Kreisgemeinden 1.20 Pf., und 30 Pf. pro Stück. In den Kreisgemeinden 1.20 Pf., und 30 Pf. pro Stück.

Folge 65

Sonnabend/Sonntag, den 16./17. März

Jahrgang 1940

Italien grüßt U-Bootwaffe der Welt

Kriegsflotte zahlenmäßig erheblich vermehrt / Flottenstützpunkte stärkstens ausgebaut

Eine Warnung

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Die Ausführungen des italienischen Unterstaatssekretärs Admiral Canognati vor der tatsächlichen Kammer zum Hausalt der italienischen Kriegsmarine werden in diesem Jahre nicht veröffentlicht. Die römische „Tribuna“ teilt jedoch mit, daß die italienische Kriegsflotte zahlenmäßig fast verdoppelt wurde. Die U-Bootflotte lasse mit der Anleiheerhebung je zweier Einheiten der Vittorio-Rlasse (35 000 T.) und der umgebauten Einheiten der Duilio-Klasse (zu je 26 000 T.) noch in diesem Jahre einen Zuwachs von über 120 000 Tonnen erwarten. Die Zahl der U-Boote wurde vermehrt, womit Italien dementsprechend die stärkste U-Boot-Flotte besitzt. Ferner wurden die Flottenstützpunkte stärkstens ausgebaut. Die Ausbesserung der Flottenstützpunkte ist seitens der italienischen Regierung ein besonderes Anliegen. Jeder gewarnt ist, der sich etwa einbilden würde, aus diesem untern Meer kein Monopol zu machen oder darüber eine Herrschaft auszuüben.

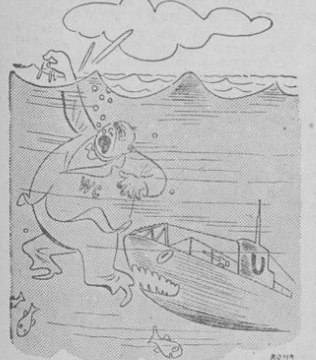
Admiral Canognati hatte im Mai des Vorjahres angekündigt, daß in nicht allzuferner Zukunft Italien über vier Schiffschiffe von 35 000 Tonnen vier Schiffschiffe (umgebaut) zu je 26 000 Tonnen, neunzehn große Kreuzer zwölf schnelle kleine Kreuzer, etwa sechzig Zerstörer, eine die Zahl 100 übersteigende U-Boot-Flotte und eine Flottille von Torpedo-Motorbooten verfügen werde. Zugleich wies er darauf hin, daß der Duce bereits 1939 eine weitere Verstärkung der Kriegsflotte entschieden habe und neue große Kreuzer, mehrere Torpedobootscharakteristiken, eine beträchtliche Anzahl neuer U-Boote und Hilfschiffe das Programm für 1939 darstellten.

Keine besonderen Ereignisse

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Japan widerlegt Gerüchte

In Widerlegung solcher Gerüchte und irriter Aussagen dahingehend, daß ein Mangel an Mitteln die Kriegführung Japans in China bestimmen könne, erklärte der Sprecher des japanischen Militärkabinetts, daß Japan den Plan der Neuordnung Japans nicht auf halbem Wege aufgeben, denn Japan hat die Mittel, diese Neuordnung zu verwirklichen. Japan kann ohne Schwierigkeiten ein Heer von zwei bis drei Millionen Soldaten entsenden, und was die Vorräte an Kriegsmaterial anbelangt, so hat Japan bei der augenblicklichen und selbst bei noch größerer Beanspruchung genügend Vorräte zu einem Krieg von mindestens zwei bis drei Jahren Dauer aufgestellt.



(Zeichnung: Kuba / Copyright by Dehnen-Berlin) Strohhalm gefasst! Die deutsche U-Boot-Gefahr kann als beseitigt angesehen werden!

Jetzt ist der Balkan an der Reihe

London sucht neue Kriegsschauplätze - Englische Blätter enthüllen Pläne

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 16. März. Das englische Unterhaus wird am Grund einer Verhandlung (!) zwischen der Regierung und der Opposition am nächsten Dienstag eine Finnländ-Debatte abhalten. Für sich jedoch - wie zu erwarten - schon im voraus durch die Rollenverteilung hinter den Kulissen die Richtlinien ausgebrochen worden. Die Labour-Partei hat - gefügig wie stets - darauf verzichtet, die Finnländ-Frage zum Fehel eines Angriffs auf das Kabinett zu machen. Während sie bisher aus taktischen Gründen einen offenen Krieg mit Rußland forderte, hat sie jetzt auf Anweisung Chamberlains diese Aktion abgelehnt.

Die „Times“ geben jetzt zu, daß bei einer Durchführung der Pläne eines Eingreifens Estlands in die Schlachtfeld geworden wäre. Das Londoner Blatt betrachtet sich selbst, es verstehe voll Schwedens und Norwegens Schwierigkeiten, denn die geographische Lage dieser beiden Länder könne nicht außer Acht gelassen werden. Die „Times“ ver-

festen trotzdem - besonders beachtlich nach dem vorherigen Eingangsbericht! - die Auffassung, daß eine isolierte und entfloßene Aktion Englands und Frankreichs eine „mächtige moralische Wirkung“ auf Finnland und alle neutralen Länder gehabt haben würde. Um der Gedanken vollständig klar zu machen, empfiehlt das offizielle Blatt als Ausnahmefall, die Weltmächte dürften nicht den gleichen Fehler übermäßigen Zögerns gegenüber anderen neutralen Staaten wiederholen, deren Unabhängigkeit bedroht sei. Der „Daily Telegraph“ bekräftigt diese Gedanken, indem er erklärt, sei eine tuzsichtigere Politik verfolgt worden als von den skandinavischen Staaten bei Verweigerung des Durchmarsches für französische und englische Truppen. Die Balkanstaaten müßten entsprechend handeln (!). - Wirklich sehr deutlich! Der in Finnland und Skandinavien schlagelagene Versuch soll also jetzt in Skandinavien wiederholt werden. Es ist allerdings zu vermuten, daß man inzwischen in der betreffenden Ländern aus dem Verhalten der Allotratoren gegenüber den Finnen gewisse Schlusfolgerungen gezogen hat.

Saule Ausreden durchschaut

Gelächter über Daladier - Weitgehende Rückwirkungen erwartet

(Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel)

Brüssel, 16. März. Die belgische Presse stimmt in einer seltenen Einmütigkeit darin überein, daß der Friede von Moskau eine - wie das dem Ministerpräsidenten Pierlot naheheubende „Ringtöne-Siecht“ sich ausdrückt - sehr harte Niederlage für die Demokraten darstellt, die unzweifelhaft weitgehende Rückwirkungen haben werde. Diese Rückwirkungen würden sich zunächst bei den Neutralen geltend machen, vor allem bei den kleinen Ländern, für die sich die Weltmächte das Recht der Verteidigung angemahnt hätten. Es sei aber nicht unmöglich, daß auch die tuzsichtige Entscheidung von dieser Niederlage beeinflusst werden könne. Was die Wirkung auf die innere Entwicklung in Frankreich und England angehe, so sei bereits ein bestimmendes Echo hörbar. Das Blatt warnt jedoch die skandinavischen Länder vor einem zu schnellen Optimismus. Es sei durchaus möglich, daß die Weltmächte nach ihrer Niederlage in Finnland sich nunmehr in Skandinavien selbst einen Ausgange für ihre zerstörerischen Brandstifterpläne zu schaffen versuchen würden.

Die „Independance Belge“ höhnt ganz offen über die Erklärung Daladiers und Chamberlains, daß die beiden Regierungen erst eine formelle Aufforderung Finnlands hätten abwarten wollen, ehe sie das Expeditionskorps auf den Weg schickten. Das sei eine Wortspielerei, denn nichts habe die Weltmächte daran gehindert, schon im Dezember vergangenen Jahres die Beziehungen zu Rußland abzubrechen und eine Expedition für Belgien und Marmanik zu organisieren. Ihr Plan sei jedoch gewesen, vorzugehen und Schweden in den Konflikt hineinzuziehen, um im Nord Europa eine neue Front gegen Deutschland zu schaffen. Finnland habe sie höchst wenig interessiert.

Was übrigens das Expeditionskorps des Herrn Daladier betrifft, das allmählich schon eint, wenn auch nur lächerliche Bewältigung erlangt, so macht das „Pans Reel“ auf den Umstand aufmerksam, daß Chamberlain angekündigt davon nichts gewußt haben will, so daß Daladier vielleicht das Expeditionskorps, das in den Atlantikflüssen bereitstehen sollte, erunden haben könnte.

Führernachwuchs-Frage besonders dringlich

Dr. Len auf einer Arbeitstagung des Hauptpersonalamtes der NSDAP.

(München, 16. März.)

In München fand Donnerstag und Freitag unter Leitung des Hauptamtsleiters Marrenbach eine Arbeitstagung des Hauptpersonalamtes der NSDAP. statt, an der sämtliche Gauverwaltungsleiter aus dem Reich teilnahmen. Den Höhepunkt und Abschluß der Tagung bildete eine Rede Dr. Len, die die Aufgaben der Wehrführung, die Fragen der Auslese und des Führernachwuchses eingehend behandelte.

Hauptamtsleiter Marrenbach gab ein umfassendes Einbild in die Tätigkeiten des Hauptpersonalamtes der NSDAP. Als die vorrangigste Aufgabe gilt die Sicherstellung des Führernachwuchses. Marrenbach erklärte dazu: „Das Erziehungssystem in den Adolf-Hitler-Schulen und in den Ordensburgen hat sich als durchaus richtig erwiesen. Wenn es dafür noch eines Beweises bedürft hätte, so hätten uns diesen Beweis der Krieg und die Einstellung der neuen Elite gebracht. Alle Staats- und Parteifunktionäre haben es bezeugt, ein solches Kontingent einlässlicher Männer zu haben. Diese Männer von den

Ordensburgen haben sich außerordentlich gut bewährt. Ihre Selbständigkeit und ihre Umsicht sind außer allen Dienststellen, in denen sie eingesetzt waren, besonders hervorzuheben.“

Nachdem Marrenbach sich organisatorische Aufgaben behandelt und anhand von Zahlen das hohe Ausmaß des Fronteinsatzes der Partei im Wehrdienst dargestellt hatte, sprach Amtsleiter Albert Hoffmann. Er überbrachte die Grüße des Stellvertreters des Führers und machte grundsätzliche Ausführungen über dessen personalpolitische Anstrengungen und Anordnungen und über die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Parteidienststellen.

In einer großen Rede sagte Reichsorganisationsleiter Dr. Len die Ergebnisse der Arbeitstagung zusammen. „Das nationalsozialistische System der Auslese für den Führernachwuchs gewährleistet die Heranbildung von Persönlichkeit, die wir nach unserem Glauben in Deutschland zu große Anzahl benötigen werden. Wir haben dafür Sorge getragen, daß unser Erziehungssystem stets mit der Praxis verbunden bleibt.“

Zwei Ereignisse

In Ostfriesland, am 16. März

Nicht nur der Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland heißt sich aus dem Geschehen der letzten Woche hervor, sondern auch das Ergebnis der Reise des Reichsaussenministers nach Rom verdient gebührende Beachtung. Diese beiden Ereignisse sind aufmerksam von den Weitmächten vermerkt worden. London und Paris können die Tatsache nicht übersehen, daß hier wiederum manderlei demokratische Hoffnungen zu Grabe getragen werden müssen.

Die Haltung des tatsächlichen Italiens ist immer klar gewesen. Das Wort, das der Duce bei seinem Berliner Besuch vor einigen Jahren ausgesprochen hat, ist in seiner Bedeutung nie eingeschränkt worden: „Wenn man einen Freund hat, muß man mit ihm bis zum Ende marschieren.“ 1938 kam es dann in Gegenwart des Führers zur feierlichen Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages. Die Zusammenarbeit, die sich aus dieser eindeutigen Haltung ergibt, ist im Verlaufe der folgenden Monate immer mehr vertieft worden. Sie hat nach Beginn der offenen Feindschaft zwischen dem Reich und den Westmächten nicht gelitten, wie die platonischen Gültigkeiten es gerne gemüßigt hätten. Adolf Hitler verzichtete zu Beginn des uns aufgezwungenen Kampfes darauf, fremde Unterstützung zu erbitten, sondern war von vornherein entschlossen, die gestellte Aufgabe allein zu lösen. Keineswegs kann aber deshalb Italiens Stellung als gleichgültig angesehen werden. Die Weltöffentlichkeit ist nicht unbewußt, daß die Weitmächte der Gegner, daß das Bündnis eines Tages nachpolitisch einen sichereren Ausbruch finden kann, sind durchaus verständlich. Kom wird eine günstige Gelegenheit, seine Lebensnotwendigkeiten durchzugehen, nicht ungenutzt verstreichen lassen. In jeder Hinsicht ist somit die deutsche und die italienische Politik sehr klar aufeinander abgestimmt. Diese einseitige Linie erneut zu bekräftigen, war der Sinn des Ribbentrop-Besuches.

Der Friedensschluß in der Auseinandersetzung zwischen Rußland und Finnland ist in seiner Wirkung am besten an dem Widerfall zu erkennen, den er in London und Paris gefunden hat. Die Weltmächte, die mit allem Eifer an der Ausweitung des Krieges gearbeitet haben, sind fast enttäuscht, daß ihr Brandstifterunwesen so gründlich niedergebzwungen worden ist. Diese Niederlage wird in ihren Ausmaßen so recht in der Zukunft zu erkennen sein, wenn einmalige Verhandlungen zwischen England und Frankreichs lediglich arge Mißtrauen finden, so daß ihnen selbst die kleinste Nation keinen Glauben schenken kann. Nicht nur die verschlossenen Tscheko-Slowakei und das zertrümmerte Polen haben den demokratischen Schwindel teuer bezahlen müssen, sondern auch Finnland hat hartes Blutgeld entrichtet, um dann doch immerhin in letzter Stunde das Vergelt zu vermeiden. Wohl erklärten Chamberlain und Daladier in ihren Reden, daß diesem Staate eine weitgehende Hilfe zuteil werden sollte. Sie wäre nur deshalb nicht erfolgt, weil sie nicht erbeten wurde! In Wahrheit ist der Tatbestand ganz anders, wenn man die Feststellungen des einzigen britischen Kriegsministers Hore Belisha vermerkt, der nämlich erklärt hat, es habe verschiedene Gesichtspunkte gegeben, um die Auslösung der verschprochenen Hilfe zu rechtfertigen. Finnland hätte besser getan, früher den Weg der Rummart zu beschreiten. Man hat es in jenem europäischen Staate für richtiger gehalten, den englischen Einflüsterungen nachzugeben, anstatt dem deutschen Ratsschlag zu entsprechen. Als das Reich vor Jahr und Tag einen Nichtangriffspakt anbot, wurde die Ant-

Täglich 6,5 Millionen Pfund

(Kopenhagen, 16. März.)

Der englische Finanzminister Sir John Simon teilte in einer Rede zum neuen 700-Millionen-Kriegskredit mit, daß England täglich sechsundsiebzig Millionen Pfund für Kriegszwecke auswirft, hiervon vier Millionen für die drei Wehrmachtsteile und eine Million für Luftschiff, Evakuierung usw.

wort gegeben, daß unser Schick nicht nötig wäre. Und diese Unversöhnlichkeit wurde uns von einem Lande bezeugt, in dem Ströme deutschen Blutes fließen. Da, der Staat wurde ein durch die Kraft unseres Heeres begründet! Nach dieser feilen Weisung haben wir uns auch aus der Auseinandersetzung mit der Komposition völlig herausgehoben. Um so mehr erfreut uns heute das Ergebnis, nach dem die britisch-französiche Politik eine schwere Niederlage erlitten hat. Die Erkenntnis, daß die Kattienfänger von London und Paris die kleinen Wölfer ins Verderben führen, ist sehr gemächlich. Es bleibt zu hoffen, daß nicht noch weitere Dummheit sich ereignet, um die Geschäfte der Piloten zu belagern.

So ist die letzte Woche von besonderer Bedeutung für die weitere Entwicklung der europäischen Politik. In der Gewißheit, daß die entscheidende Niederlage den Westmächten noch mehr erfahren muß, ist das Reich getrieben für den Entschluß, der nach dem Willen des Führers mit dem allergrößten Siege der deutschen Geschichte befaßt werden soll.

Schrei nach Freiheit

Wie Kanonendonner dröhnten die Schüsse über das in allen Fragen misstunde Empirie hin, die der indische Freiheitskämpfer Mahomed Sing Nad gegen die heroorragenden Vertreter der englischen Gemaltheitskunst in Indien abgab. Sie trafen das britische Unterdrückungs- und Ausbeutungssystem in Indien mitten ins Herz, denn sie freuten einen der hohen Anbieten-Beamten tot nieder, dessen Namen mit Muzrijar eng verknüpft ist, dem schrecklichsten Verbrecher, das von England jemals in Indien begangen wurde, und sie verwundeten in dem Staatssekretär Lord Jettland den gegenwärtigen amtlichen Vertreter dieser seit Jahrhunderten in ihren Weisheiten unerschütterten Gemaltheitskämpfer nicht die eines fanatischen Einzelgänger, sondern vielmehr der Schreie nach Befreiung eines Volkes von 350 Millionen Menschen vom englischen Joch zum Ausdruck.

Nach dem Scheitern der Bestrebungen des Vizekönigs von Indien mit den indischen Parteien, nach der Auffassung der indischen Führer durch den Nationalkongress, nach der herausfordernden Antwort Lord Jettlands mit ihrer Vertrottung auf die Zeit „nach dem Krieg“ und der Ablehnung aller weiteren Verhandlungen und Zusammenarbeit mit England

Was nützt ein Reformhaus
dunkel deiner Gesundheit!
Hier erhältst du die natürlichen Mittel für die Frühjahrskur.

durch Gandhi und den Kongress, gewinnen die Schüsse in der Carlton-Hall besondere Bedeutung dadurch, daß in ihnen der indische Freiheitskampf zum ersten Male mit der Waffe auf englischen Boden getragen wird. Sie rufen jedem Engländer schmerzhaft ins Bewußtsein, daß die Zeiten endgültig vorüber sind, in denen die politisch-fremden Denker mit billigen Versprechen Kanonendonner bekamen, ohne die Bekämpfung der indischen Arbeit in Fabriken einzupreisen und ungekürzt im Blute unschuldig Gemordeter waten durften.

Der 13. April 1919 war ein Feiertag in der Geschichte der Unterdrückung Indiens. Damals wurden auf Befehl des Generals Dayer auf einem Platz von Amritsar 1200 wehrlose Kinder durch Wasserwerfer-Gewehre getötet und 3000 verwundet, weil sie für die Freiheit ihres Volkes und gegen die Wortbrüche Englands demonstrierten. Auch der 13. März 1940, an dem in die D'Amper der damalige Vizegouverneur der betreffenden indischen Provinz fiel, der die Tat von Amritsar nicht nur verantwortete, sondern dem Mörder auch noch beiseite, daß jene Aktion „korrekt“ gewesen ist, ist ein Feiertag. Zwischen diesen beiden Terminen liegt das Erwachen Indiens. Die Widerstände dieser Schüsse lassen sich infolge dessen noch gar nicht ermessen.

Italiens Luftwaffe schlagkräftiger denn je

Nachrichtensbericht vor der Reichsflieglichen und Korporativen Kammer

O Rom, 16. März.

Die Reichsfliegliche und Korporative Kammer hat Freitag in Anwesenheit des Duce den Bericht des Luftfahrtministeriums für das Haushaltsjahr 1940/41 einstimmig genehmigt.

Der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, General Fracolo, erläuterte einen umfassenden Bericht über die Entwicklung, die Leistungen und die Schlußkraft der italienischen Luftwaffe. Er wies darauf hin, daß die Ausgaben der italienischen Luftwaffe von 122 Millionen Lire im Haushaltsjahr 1929/30 auf ungefähr 3261 Millionen Lire für 1940/41 angelegten seien. Die italienische Flugzeugindustrie sei in steter Entwicklung begriffen und habe das veraltete Material durch moderne Typen ersetzt. Was die Macht der Flugzeugtypen anbelangt, erklärte sich General Fracolo für eine Vereinfachung des Materials, das heißt für eine Beschränkung auf drei erprobte Modelle für jeden Flugzeugtyp.

Die Luftwaffe habe im modernen Krieg eine außerordentlich wichtige Aufgabe. Die deutsche Luftwaffe habe schon im polnischen Feldzug gegen die Luftwaffe, das Meer und die moralische Widerstandsfähigkeit des Feindes in einer Weise gearbeitet, die vielschichtiger die entscheidende Faktor des reichen polnischen Zusammenbruchs gewesen sei. In der letzten Zeit sei man Zeuge der Erfolge der

deutschen Luftwaffe gegen die bewaffneten englischen Handelschiffe in der Nordsee gewesen. Zahlreiche Schiffe seien mit verschwindenden Verlusten für die Luftwaffe zerstört worden. Diese Feststellungen seien für Italien besonders wichtig, denn, so erklärte der General, „das Mittelmeer ist für Italien das Leben, und ich kann versichern, daß es dies bleiben wird wegen der zahlreichen Angriffs- und Berichtigungsmöglichkeiten, die die italienische Luftwaffe uns bietet.“

Die Zahl der Flugzeuge, die Güte und technische Vollendung des Materials und industrielle Leistungsfähigkeit, das Können der Luftschiffmannschaften und ihrer Stäbe, die Wirksamkeit der Organisation, der Nachschub, dies alles seien Elemente, die das Vertrauen der Nation vollumfänglich rechtfertigen. Vor allem aber sei der Wert und die Erfahrung der italienischen Piloten und die Genialität der italienischen Techniker ein nie verlassender Quell.

Wenn der Tag anbrechen sollte, wo es für die italienische Luftwaffe gelte, die Probe zu bestehen, dann werde sie seit 17 Jahren geübtes Vertrauen voll unter Beweis stellen. In Mannschaften und Flugzeugen fehle es nicht, und noch niemals sei die Luftwaffe von einem solchen Geist des Glaubens, der Begeisterung und der Einigkeit getragen gewesen wie heute.

Vierte Tagung des Präsenhofes

Verhandlung über die Aufbringung von drei ausländischen Schiffen

O Hamburg, 16. März.

Freitag trat der Präsenhof Hamburg zu seiner vierten öffentlichen Sitzung zusammen, um sich mit der Aufbringung von drei ausländischen Schiffen zu befassen.

Der erste Fall betraf den 123 BRT. großen finnischen Dampfer „Ahea“, der in der Nordsee von einem deutschen Kriegsfahrzeug aufgebracht worden war. Wegen des Schiffes und der im wesentlichen aus Papier, Spretpulver und Holzspulen bestehenden Ladung wurde das Briensgerichtverfahren eingeleitet. Im zweiten Fall verhandelte der Präsenhof gegen den schwedischen Dampfer „Göta“ auf der Reise von Riga nach Göteborg von einem deutschen Kriegsfahrzeug eingebracht wurde.

Nach erfolgter Beschlagnahme einer aus Papier bestehenden Teilladung wurde das Schiff mit der Restladung wieder freigegeben. Nach Verhandlung über den finnischen Dampfer „Ottawa“ folgte der Präsenhof nach eingehender Beratung die Urteile.

Zugunsten des Deutschen Reiches wurde der in Ausübung des Briensrechts aufgebrachte finnische Dampfer „Ahea“ sowie dessen Gesamtladung eingezogen. Die aus dem schwedischen Dampfer „Göta“ beschlagnahmte Teilladung von 45 Rollen Badpapier wurde zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen. Der in Ausübung des Briensrechts aufgebrachte finnische Dampfer „Ottawa“ sowie dessen Gesamtladung wurde zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen.

Kommunalpolitische Amt tagt

O Rattowik, 16. März.

Die Reichsarchivtagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP, die vom 15. bis 17. März in Rattowik durchgeführt wird, hat Freitag mit einer kommunalpolitischen Rundgebung des Hauptamtes Schluß für Kommunalpolitik eingeleitet. Das erste Hauptreferat hielt Reichsminister, Generalgouverneur Dr. Frank über „Nationalsozialistische Rechtspolitik und Verwaltung“.

Zur jetzigen Lage im Gouvernement betonte Dr. Frank: „Wir wollen dem polnischen Volk seine nationalen Rechte nicht nehmen. Das Gouvernement ist vom Führer bestimmt, die polnischen Volk eine Heimstätte zu sein. Die Führung aber in dieser Heimstätte hat Deutschland!“

Reichsleiter Fickler hielt dann ein längeres Referat über die kommunale Arbeit im Krieg. Darauf behandelte Reichsminister Dr. Frank das Thema „Gemeinderestruktur im Krieg“. An die deutschen Bürgermeister, Beigeordneten und Gemeindevorstände allgemein gemandt, forderte der Minister fest, daß die letzte verlassenen Kriegsmomente den Beweis dafür erbracht hätten, daß die Arbeit, die die nationalsozialistische Staatsführung nach der Machtübernahme auf dem Gebiete des Gemeindefens geleistet habe, gut und richtig gewesen sei. Die bei den Gemeinden und Gemeinderäten selbst die Bewährungsprobe des Krieges bisher in vollem Umfange bestanden hätten

Schwedischer Dampfer verholten

O Stockholm, 16. März.

Der schwedische Dampfer „Norma“, 1022 Tonnen, ist mit der achte Mann starken Besatzung seit dem 2. September verholten. An diesem Tage ließ der Dampfer von Gibraltar mit einer Ladung Salz für Schweden aus.

Renzumeldungen

In der Vollziehung der finnischen Reichstages wurde der Friedensvertrag mit der Sowjetunion unverzüglich ratifiziert.

Aus Anlaß des Jahrestages der Eingliederung Finnlands und Mährens in das Großdeutsche Reich fand auf dem Prager Wenzelsplatz eine große Parade statt, während im Czernin-Palais eine Feier veranstaltet wurde.

Zwischen dem britischen Volkshüter Gralgie und dem stellvertretenden japanischen Außenminister fand eine Uebereinkommen über die Tienchint Silberfrage erzielt.

Der Reichsflieglichen und korporativen Kammer Italiens ist ein Gesuch zur Ausgrenzung des Kriegsministeriums erteilt, bis 30. Juni über die im Veranlassung vorliegenden Ausgaben hinaus weitere acht Milliarden Lire für die Landesverteidigung anzulegen.

Die versunkene Flotte

Roman von Heimu Lorenz

28. Fortsetzung (Nachdruck verboten)
Sie wußte nicht, wie es kam... aber immer, und in letzter Zeit häßlich, mußte sie an Günter Abendried denken. Wie mochte es ihm ergehen?... Die Torpedoboote waren ja schon des öfteren an den Feind gekommen. Dem lebensprühlenden Kommandanten — hatte ihn die See verschlungen?

Da — ein Brief von Hans! Er sei zum Korvettenkapitän befördert. Sein Panzerkreuzer werde mit dem dritten Geschwader nach Kiel fahren zu unbedingt notwendigen Übungen in der Ostsee... obige Zeit werde leider darüber hinweggehen. Das liege nicht kommen mochte?

„Guter! — schrieb er! Oh, andere, die würden sich freuen, wenn ihnen in all der Unruhe des Krieges ihr kleines Heim winkte. Doch sonst hatte er recht, der Hans. Sie konnte hier in Koblenz nichts mehr verlieren, nichts hielt sie hier. Ja, sie wollte kommen!“

Timmer Kreuzer sollte recht behalten: Es war kein Steuer in der deutschen Hochseeflotte. Ertrag aller Besonderen Fliegerei-Einheiten in der Nordsee, besonders bei Minenunternehmungen, war dem Feind kaum überbrückt gatan; im Gegenteil, empfindliche Verluste hatte man erlitten. Das Gros der Flotte war nicht wieder ausgelassen, auch nicht am 23. Januar 1915, als die Panzerkreuzer auf der Doggerbank in schwerem Gefecht lagen und dabei den „Blücher“ verloren.

Am Anfang Februar 1915 erfolgte ein Wechsel im Flottenkommando. Zum Nachfolger des scheidenden Chefs ward ernannt der bisherige

Leiter des Admiralflees, ausgerechnet der Mann, der an dem bisherigen Operationspläne maßgebenden Anteil hatte.

Er hielt an dem Grundsatz fest, daß nur in deutschen Gewässern gefolgt werden dürfe, obgleich ihm mehr Freiheit zugestanden war. Dabei wurde die Bewegungsmöglichkeit bei der wachsenden Einengung durch Minen immer geringer. Die Unternehmungen, die immerhin gemacht wurden, konnten auf der Flotte unmöglich den Eindruck hervorufen, daß man ernstlich an den Feind heran wolle.

So wurde die Stimmung täglich bitterer, scharfe Kritik bei Offizieren und Mannschaften war nicht mehr zu unterdrücken. Es alle hatte man ja ertragen, im entscheidenden Augenblick entschlossen und selbständig zu handeln. Hierzu konnte ihnen aber — das fühlten sie alle — nur ein großer, tatkräftiger Führer verhelfen. Unkluge Weisungen, ja Schwärze waren nur zu erklärlich. Die Mannschaft lang es und schrieb es an die Turmstände, das spätere Verstein:

Führer uns mit tapferm Sinn
Bis auf Schiffsreeb hin

Der Kieler Kriegshafen war schon lange still. Der ganze Schwerpunkt des Seetrieges war nach der Nordsee verschoben, und alles, was an Schiffen entbehrlich war, schwamm auf der Tafe und Elbe.

Doch Mitte Dezember 1915 kam neues Leben. Ein ganzes Geschwader nebst einem Panzerkreuzer kam von Wilhelmshaven zur Übung herüber, reges Leben herrschte auf der Förde. Erika fand auf der Bismarckbrücke... Nichtig,

da drüben lag der „Großherzog“ inmitten des Geschwaders und dort hinten ein riesiger schlanker Bau. Das mußte wohl der neue Panzerkreuzer „Friedrich Leopold“ sein. Wie herrlich er aussah! Seine Geschichtsbücher hatten den im Abendhimmel, als ob sie nach einem Feinde luden. Und dort an den Seiten hatte ein ganzes Kubel Torpedoboote festgemacht. Ob auch Günter Abendried hier war?

Mit tiefen Zügen lag Erika die frische Seeluft ein, die über die Förde herblühte herüber wehte, und erlaubte bei dem herben Wilde gedungener Kraft dort auf dem Wasser.

„Guten Abend, gnädige Frau, wir haben uns ja lange nicht gesehen...“

Sie fuhr herum... Kapitänleutnant Abendried stand vor ihr!

„Bemüht war sie. Zu spät kam das Wiedersehen nach so langer Zeit und nach all dem Leid. Zu plötzlich wurde sie an jene heiteren hier in Kiel verlebten Stunden erinnert...“

„Gnädige Frau warten Sie auf den Herrn Gemahl?“

„Allerdings, Herr Abendried, sein Boot muß jede Minute hier anlegen...“

Der Offizier sah den Unterton unruhiger Verlegenheit nicht zu bemerken, er fuhr fort: „Große Sorge trauchten gnädige Frau wohl bisher nicht zu haben. Der „Friedrich Leopold“ ist doch erst spät gefestschiffbar geworden, und dann die großen Schiffe überhaupt!“

Einen leisen Spott hörte Erika aus diesen Worten heraus, einen verhaltenen Spott gegen ihren Mann. Da bäumte sich doch ihr Stolz auf.

„Sie werden schon an den Feind kommen. Das große Schiff, mein Mann erhebt es immer in seinen Reden...“

„Zeit würde es auch hierzu. Bisher haben sie uns, wenn glücklicherweise einmal etwas los war, draußen allein herumschwabbeln lassen...“

Wir haben nichts vergessen

Wie war das doch damals, „als sich die Engländer anbiederten: „Wir führen keinen Krieg gegen das deutsche Volk“... Hamilton Pyffe, Mitarbeiter des Lügenlords Northcliffe in der englischen Weltkriegspropaganda, ist völlig im Bilde:

„Wir wandten uns kameradschaftlich an die Deutschen. Wir betonen, daß alle Schuld bei der kaiserlichen Regierung liege, und daß das deutsche Volk nach Beseitigung dieser Regierung nicht für diese Missetat verantwortlich wäre. Als die Friedeskonferenz begann, war das alles vergessen. Das Kriegskabinet vergaß, Lord Northcliffe vergaß... Diese Dokumente hatten jetzt ihren Zweck erfüllt. Der Widerstand der Deutschen war geschwächt. Sie waren gezwungen, um Frieden zu bitten. Das veränderte die Lage...“ (Northcliffe, ein Lebensbild.)

Einmal nur hat das deutsche Volk falschen „Kameraden“ und „heiligen“ Versprechen vertraut. Einmal, und niemals wieder! Wir kennen nur noch die Kameradschaft des eigenen Volkes!

Unzufriedenheit in den Dominien

O Moskau, 16. März.

Auch in den britischen Dominien wächst die Unzufriedenheit der Arbeiter über die durch die Teuerung verursachte Verschlechterung ihrer sozialen Lage. Als die Hafenarbeiter von Auckland auf Neuseeland sich weigerten, Leberhunden zu liefern, übernahm die Regierung selbst die Kontrolle über die Arbeiten im Hafen. Die Regierung droht, überall dort, wo die Arbeiter ihre Unzufriedenheit bekunden, Russen an die Spitze zu setzen.

Wissen Sie, wie der Fachmann raucht?*)

ATIKAH 5A

*) Der Fachmann kostet zunächst das „alte“ Aroma mit ein paar Zügen und raucht nach dem Abändern langsam-bedächtig weiter, damit nicht eine zu scharfe Glut das Aroma „verbrannt“. Nur so kann man alle Feinheiten der Mischung herauschmecken, die bei besseren Zigaretten oft bis zu 100 verschleierte Tabaksorten und Aromen enthält.

Druck und Verlag des Kaiserlichen Werks- und Handelsministeriums, Berlin, Unter den Eichen 15, 1. Stockwerk, Telefon 2411.

Erika erröte, unwillkürlich fühlte sie mit Hans:

„Glauben Sie mir, Herr Abendried, wenn es schon losgeht, dann werden auch die Geschwader ihre Mann führen und die...“

„Wie war es doch? Zuerst verlassen wir uns ruhig auf die Kanonen und können dann unsere Hoffnung auf die Torpedos legen.“

Sie mußte, daß dieser kleine Fick den Torpedoman treffen mußte.

„Dort kommt das Boot von „Großherzog“, gnädige Frau“, unterbrach er das Schweigen.

„Wirklich... dort kam es! Erika erkannte das Wappen am Bug des Bootes, und dort...“

„Lustig sprangen die Götter auf dem schwankenden Anlegesteg herum.“

Erika wußte ihr in Gegenwart Abendrieds aus dem Auge gehen und zog sich ins Dunkel zurück. Doch es war zu spät! Die Kameraden trau kam ihr entgegen:

„Herzlich willkommen wieder an der Wasserfront! Lang es frisch und fröhlich, wir sehen Sie doch bei uns mit Ihrem Herrn Gemahl, werden uns sehr freuen, den alten Stamm von „Großherzog“ bewirten zu dürfen.“

Das Boot legte kreuz am. Schon fliegen die Offiziere aus, der Kommandant, Bergmann und der Navigationsoffizier. Garg fühlte sich war die Begrüßung. Wie die Kleinen am Vater empfangen!

„Nun mußten sie wirklich alle auf Erika zutreten. Sie war verlegen, nur zu deutlich fühlte sie, daß sie beobachtet wurden, daß man über sie sprechen könnte. Und doch war alles nicht ihre Schuld.“

Erika fragte der Kommandant nach der Verabschiedung des Baron: „Dieser Offizier war doch nicht jener...?“

(1914, 11. August 1914)

Fahnen in alter und neuer Zeit

Von Walter Steding

Als die älteste deutsche Fahne kennen wir die Reichsturnfahne die das Wappen des heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, nämlich den einfüßigen schwarzen Adler auf goldenem Grund, trug. Diese Fahne aber waren Reichsadler und Reichsturnfahne alleiniges Emblem des Deutschen Reiches. Im Jahre 1186 vermählte sich der Sohn Friedrich Barbarossas, der spätere Kaiser Heinrich VI., mit Konstanze, der normannischen Erbin des Königreichs Neapel und Sizilien. Mit der neuen Herrschaft übernahm er auch die Fahne der sizilischen Herrscher, eine rote Fahne mit weißem Kreuz. Beide Banner, die rote Fahne mit dem weißen Kreuz und der schwarze Adler auf goldenem Grund, haben 1268 Konradin, den letzten Hohenstaufen, in der unglücklichen Schlacht von Tagliacozzo begleitet. Neben den alten schwarz-weißen Kaiserfarben galten rot-weiß durch zwei Jahrhunderte gleichzeitig als des Reiches Farben. Immer wieder finden wir sie in den Wappen und Fahnen der deutschen Reichs- und Landesstände. Sie führten sie die Erzbischöflichen Mainz, Bremen, Magdeburg und Trier, Brandenburg und Tirol setzten einen roten Adler im weißen Feld, Böhmen einen silbernen Löwen auf rotem Grund.

Auch zu den fürstlichen und bürgerlichen Anhängen gehörte neben dem Kurherrscher die Reichsfahne. In die von 1701 fahrende Reichsfahne aus weißem Damast ist der mit der Königskrone geschmückte schwarze preussische Adler einseitig. Später kam dann die Vereinigung zwischen dieser schwarz-weißen Fahne und den weiß-roten Farben. Die schwarz-weiß-roten Farben sind die Vereinigung der schwarz-weißen Farben Preußens und der weiß-roten Farben der Hansestädte. Ende September 1866 hatte der Hamburger Kaufmann Adolf Seeböcker für den Norddeutschen Bund eine Einheitsflagge in schwarz-rot-weiß oder auch schwarz-weiß-rot vorschlagen. In beiden waren die preussischen und hanseatischen Farben vereinigt. Auch der Kriegsminister von Roon erklärte später im Norddeutschen Bund, die Hinzufügung der rot-weißen Farben sei eine Aufmerksamkeitsleistung gegenüber König Wilhelm I. von Preußen allerdings sah in den neuen Farben einen Verzicht auf die Preußenfarben. Bismarck bemitleidete sich deshalb, ihm die Veränderung mit dem Himmel fälschlich zu vergleichen. Das Rot-Weiß-Rot sollte die alten fürstlichen Farben dar. Als späterer Kaiser pflegte er deshalb kein Anblich der deutschen Fahnen. „Da haben Sie Ihre brandenburgischen Fahnen.“

Über die älteste Standarte deutscher Truppenteile dürfte die Leibgarde der bayerischen Kavallerie verfügen. Ihre Geschichte ist aufs engste mit der der Wittelsbacher verknüpft. Im Jahre 1620 kämpfte sie in der Schlacht am Weißen Berge bei Prag, in der Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz, der Winterkönig, die böhmische Krone verlor. Unter dem Feldherrn Santa Maria hatte sie gefochten. Herzog Maximilian ließ deshalb an der von seiner Leibgarde geführten Standarte eine schwer vergoldete Spitze mit dem Muttergottesbild anbringen. Im Kurhaus Bamern war es üblich, daß bei jedem Regierungswechsel die Landesmutter der ersten Leibgarde den Sattelschieren ein neues doppelseitiges Fahnenstück verleiht. Die ältesten Fahnenblätter haben die Partifizierte bis zum Jahre 1918 getragen und heute noch im bayerischen Armeemuseum in München zu sehen.

Über die ersten Fahnen, die ein brandenburgisches Regiment führte, besitzen wir zuverlässige Nachrichten. Es waren die Feldzeichen des Regiments Hillebrand Kraehl, später das älteste Regiment der preussischen Armee. Im Jahre 1629 errichtete. Sie waren von blau-leibenerm Tuch und aus ihnen war gemacht ein gefächelter Arm aus einer Woffe mit einem Rappier, darunter geleitet ein Kopf mit glühenden Kohlen, das gleichsam die Hand dar oder brenne. Mit der Leberschrift: „Liebe bedändig, kein Unflut ewig!“. Ein aus Wort, wie geschaffen für einen Soldaten. Darf er sich doch nicht allzulange trüben Gedanken hingehen, wenn einmal eine Sache nicht nach Wunsch gegangen und die Sonne sich hinter den Wolken verbergen hat und gar kein Hoffnungsstrahl den grauen Nebelstör durchbrechen will. Aber noch eine andere Fahne kennen wir aus dieser frühen Zeit, es ist die der altmärkischen Bauern, die beim Schwedeneinfall von 1675 sich als Landkrieger zusammantaten. Denn ihr Kurfürst konnte nicht helfen, er wollte im fernem Elb- und Rand gegen den Markgrafen Kurenm im Felde. In ihrer Herzensinnlichkeit mußten die Bauern nichts anderes auf ihre Fahne zu schreiben, als das, was ihre Herzen bewegte: „Wir Bauern von geringem Gut, dienen unserm Gnädigsten Churfürsten und Herrn mit unserm Blute“. Während ungelante Worte, aber doch schon der gleiche Selbsteninn wie das spätere „Mit Gott für König und Vaterland“, das im Jahre 1813 im Befreiungskrieg die Preußen zum Sieg führte.

Die Soldaten als Träger des Kampfes müssen wissen, wozu und wozu sie gehören und wozu sie kämpfen. Das muß ihnen jeden Augenblick vor Augen sein. Sie brauchen also ein Zeichen, um das sie sich sammeln, als Mal der inneren und äußeren Zusammengehörigkeit. Dieses Zeichen wird damit von selbst zur stät-

baren Erscheinung der Idee, für die sie kämpfen und für die sie sterben können. Die Geschichte der einzelnen im deutschen Heere zusammengefügten Truppenteile brachte es mit sich, daß in ihnen Fahnen- und Standartenmotive eine außerordentlich reizvolle und bedeutungsvolle Eigenart herrschte, die ihren Grund in dem bunten Wechsel des Schicksals durch die Jahrhunderte hatte. Bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges zeigten die Fahnen und Fähnchen die Wappen der Lehens- und Bannerherren der einzelnen Kreise und Städte. Während die Infanterie Fahnen trug, hatte die Kavallerie Standarten, die aber in gleicher Weise wie die Fahnen bei der Infanterie getragen wurden, das Tuch war an der Stange befestigt.

Mit dem Schicksal der Regimenter ist auch das Schicksal der Fahnen stets auf engste verknüpft gewesen. Das deutsche Heer war 1914 mit 978 Fahnen und 123 Standarten in das Feld gezogen. Die Standarten fehlten sämtlich zurück, von den Fahnen gingen vierzehn verloren. Von diesen sind dreizehn in Feindeshand gefallen, eine verbrannte bei der Befreiung eines Dorfes an der Ostfront. Keine einzige der dreizehn Fahnen konnte den Deutschen im Handgemenge entzissen werden. Sie wurden also nicht erobert, sondern erbeutet. Neun dieser Fahnen wurden unmittelbar nach der Kampfhandlung von den Franzosen unter den toten oder schwerverwundeten Beteiligten erbeutet; eine Fahne fand ein russischer Soldat in einem Brunnen, wo sie von einer umjagten deutschen Abteilung vor der Gefangennahme versteckt worden war. Drei Fahnen sind erst später bei den Aufräumungsarbeiten aufgefunden worden. Ein einzigartiges Schicksal erfuhr der Löwe der Fahne des 1. Bataillons des 17. bayerischen Infanterieregiments. Am 11. Oktober 1914 beim Kampf um ein französisches Dorf wurde die Fahne mit der Bedeckung vom Bataillon abgetrennt. Bevor diese in Gefangen-



Am Kanal

Stellzeichnung von Georg Werring.

schaft geriet, wurde das Tuch abgerissen und der Löwe heruntergenommen. Auch während der Gefangenenschaft gelang es, beide zu verbergen. Das Tuch gelangte gelegentlich des Austausches eines schwerverwundeten preussischen Offiziers über die Schweiz nach Deutschland, während der Löwe, mit schwarzer Delfarbe bestrichen, als harmloser Brieffächler gelangt. Erst nach dem Kriege bei der Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich den Weg nach Bayern wiederfind.

Heute haben die Fahnen der alten Armee an ehrenvoller Stätte wieder Aufstellung gefunden. Die neuen Regimenter aber tragen die Fahnen, die ihnen der Führer verliehen hat, mit stolzer Ehrfurcht. Nun haben die deutschen Truppen wieder ihre Ehrenzeichen, und sie werden ihren Sieg im Zeichen der neuen Fahnen des neuen Großdeutschen Reiches erkämpfen.

Freile für die Farbstoffe fliegen auf das Doppelte und Dreifache, und Ende 1915 wurde in Neunort bereits der achtzehnjährige Friedenspreis für Indigo bezahlt!

In England wußte man mit den gekloffenen Patenten wenig anzufangen. Obwohl Millionen-credits für chemische Forschungen bewilligt wurden, gelang es nicht, auch nur annähernd so gute Ergebnisse wie die deutschen herzustellen. Das schändliche und interessantere Eingeständnis dieser Unfähigkeit wurde von der englischen Regierung selbst geliefert, als sie im Jahre 1915 bei einer New Yorker Sitzung hürberreitend „Union Jack“ als Kriegsflagge für die englischen Schiffe bestellte. Als ausbrüchliche Versorgungsbedingung wird von England verlangt, daß die Flaggen mit deutschen Farben gefärbt werden! Als der erste Wollen geliefert wird und die Engländer feststellen, daß ihre Fahnen nicht mit deutschen Farben eingefärbt wurden — weil es diese deutschen Farbstoffe ja ihrer eigenen Wollfabrik wegen nicht mehr gab in Amerika — da schickten sie die Flaggen zurück, verweigerten die Annahme der Lieferungen, und ein langwieriger Prozeß begann zu laufen, der auch die ganze peinliche Geschichte an den Tag brachte!

Wahrlich — vor solchen Feinden braucht uns nicht bange zu sein. Und wenn sie auch heute wieder einmal deutsches geistiges Eigentum beschlagnahmt haben — sie werden sich am Augen dieses Diebstahls nicht freuen können.

Englische Kriegsflaggen - made in Germany

Von Heinz Scheibensflug

Schon im Weltkrieg hat England sofort mit dem Diebstahl geistigen Eigentums begonnen und alle deutschen Patente und Pläne gelöst und britischen Firmen übertragen. Besonders die chemische Industrie, mit der England stets, aber vergeblich um die Vorkriegsstellung rang, sollte dadurch getroffen werden. Im Versailler Vertrag mußte Deutschland noch eine Leistung von 25 v. H. der deutschen Farbenherzeugung als „Reparation“ zugestehen. Doch schon wenige Jahre später hatte Deutschland seine Vormachtstellung in der Weltzeugung chemischer Produkte wieder erobert. Und wenn jetzt gemeldet wird, daß England neuerdings zum Patentraub geschritten ist und sich auf diesem Wege zu sichern versucht, was seinem eigenen Fortschritt nicht gelingt, so läßt uns das ganz ruhig und unbesorgt. Wir erinnern uns nur an den Auspruch des Führers der deutschen chemischen Industrie, der leinertest im Hinblick auf die gleiche englische Schandtat ausrief: „Was wir in unseren Hirnen haben, kann uns kein Mensch der Welt nehmen!“

Denn trotz Patentdiebstahl und Vordabe wurde schon im Weltkrieg die deutsche Farben-

industrie aus aller Welt um Fortschritt der Lieferungen bestürmt. In Amerika herrschte bereits ein Jahr nach Kriegsausbruch derartiger Farbenmangel, daß Teppichwebereien und Färbereien ihre Betriebe einstillen mußten. Die

Das andere Ich / Von Herbert A. Löhlein

Er hatte bei den Alpenjägern jenen Normann mitgemacht, der unter der mitreißenden Führung ihres Kommandeurs weit über die Tagesziele hinausgetragen wurde. So hatte es sich ergeben, daß Konrad mit einem seiner Kameraden von der Schwarmlinie abgetrennt wurde und dadurch in eine Lage geriet, die von ihm überlebensgefährlich forderte und ihn tagelang hart an die Grenze des Todes brachte.

Nun lag also Konrad wieder zu Hause bei seinen Eltern. Man hatte 24 Stunden lang nichts aus ihm herausgebracht, ließ ihn schlafen, essen und wunderte sich im stillen über das kochende, taufende und traumhafte Zurechtfinden,

das man früher niemals an ihm wahrgenommen hatte. „So erzählt doch schon einmal der Reiche nach!“ drängte die Mutter, die hinter den fangig und herb gemordenen Gesichtszügen ihres Sohnes ein übermächtiges Schicksal wirkte.

Konrad lächelte wie einer, der ein abgründiges Wissen erworben hatte und nun mühsam nach Worten sucht, um seltsame, ungelagerte Dinge in die Sprache des Alltags zu kleiden.

Man sah am weitgedehnten Tisch, es gab Tee und Kuchen und die Rede ging eine Weile von den harten Zeiten, von den Dingen, die man nicht mehr besam und von den Feuertagen in der kleinen Baumreihe des Hauses: Ein Schulerkamerad von Konrad sei eingezogen worden kurz nach der Kriegstrauung. Von Frau Schulz nebenan sei der Mann gefallen bei einem Schnitztruppunternehmen. Bei Kommerzianten oben sei Hausungung gewesen — ein Hammlager hätte man gefunden. Ob es wahr sei, daß die Gänge in Polen nur zwei Wart gefolter hätten? Konrad hatte zu allem unentwegt gelächelt. Beglückt der Gänge verriet er schließlich, daß er drei volle Tage von Küben auf einem Aker gelei habe, und diesen Küben verdante er es, daß er jetzt hier Tee trinken könne. „Gerechter Gott!“ rief die Mutter aus — „habt ihr sie wenigstens gewaschen vorher?“

Da ihn nun auch der Vater bedrängte, berichtete Konrad noch ein wenig von dem, was er glaubte, sagen zu können: „Da sie alle Munition verholten hätten, waren sie eine Nacht lang von Wadbeuren und Hedenjungen eingekreist worden. Es gab keinerlei Ausweg mehr als den sicheren Tod.“ „Ja, und dann...“ fragte die Mutter, und ihr Atem flog. Konrad mühte es hervor, daß sein Freund neben ihm in die Knie sank — von hinten erschossen. Dann wäre es eben über ihn gekommen... „Was denn?“ fragte die Mutter wieder.

„Ja...“ meinte Konrad — „es ist schwer, das so vor sich hinzulagen... Wenn man eben keine Gewehr- und Wollmunition mehr habe und auch der beste Freund tot neben einem liegt, dann bleibe nur noch eines — das Bajonett über das Messer...“

„Großer Gott!“ rief die Mutter entsetzt. Konrad lächelte wieder gleichmütig: „Rein, nein... es ist das alles eben anders, als man früher ebenfalls dachte. So dicht vor dem Tode verliere man gewissermaßen sein Selbst — man laufe beinahe vor sich her. Und wenn man endlich den Tod übertrann hat, sei man plötzlich ein neuer Mensch geworden. Zwischen Sterben und Weiterleben sei in diesem Augenblick fast kein Unterschied.“

Konrad berichtete es flodend und voller Pausen: „Es standen siebzehn vertierte Reiter

Drei Gedichte / Von Berend de Vries

Vorfrühling

Vorfrühlingstag. Der Wind weht hartisch.
Landsbilder treiben weiße Wolken.
Nun dehnt sich grüner schon die Marsch.
Und heller sproßt es auf den Kolken.

Im Vorland loht es rot empör,
Reichlang die Frühjahrsfeuer flammen;
Nachtglönde Jugend juchhet davor
Und trägt den braunen Teel zusammen

Urgrünertrauch. Ich sinn' und tief'
Und seh' dies Frühlingsoopfer steigen.
Nach Regenau und Winterweh
Kommt immer noch des Lichts Reiches.

Wie kömmt die Luft so herb und schwer
Weit über Watt und Wiesenbreiten...
Benzoten zwischen Marsch und Meer,
Ihr gebt uns neue Kraft zum Streiten!

Die Stamm-Mutter

Braunsegel schimmern bronzen ferher im Morgenschein,
Weiß leuchten alle Wiesen vom jüngsten Lämmers-Schnein.
Wog' am Boge trifft tönend muscheltirrenden Strand,
Hundert Lachen steigen von Düne und Uferstrand.

Stamm-Mutter steht auf der Düne zwischen Meer und Land,
Stamm ihre Augen schattend mit müdenhänder Hand;
An ihren flachgelben Strahlen zerrt der Wind ohn' Ruh,
Ihre Blide fliegen dem fernsten Braunsegel zu.

Sandhafer lurt im Wehen. Hoher Himmel, kaltblau,
Wölbt die Meer-Frühlingssalote über der blonden Frau...
Heute, nach tausend Jahren, lauch ich dem Wogenrand —
Tief ein Erinnern im Blute handert dein Bild mit vor.

gegen mich. Es mag mehr als Zufall sein, daß ich weiterleben sollte!"

"War mehr als Mut!" meinte anerkennend der Vater. "Nein..." erwiderte Konrad. "Es ist nicht Mut, auch nicht Uebermut, Gleichmut oder Verzwelfung. Es ist etwas Lebenserhebendes, ein Kampf — eine neue Art von Willen, die man im Bruchteil einer Sekunde gewinnt. Willst du es das andere Mal... man nur an der Grenze des Bestrebens erdruhmig gewinnt — also ein Gang über die Schwelle! Das Ganze ist begleitet von einem merkwürdigen Gefühl: Man sieht oder schaut auf das alte Ich wie auf eine Larve, die man für lebend gehalten hat."

"Du hättest ebenjotig erschlossen werden können!" wandte der Vater ein.

Konrad schüttelte nachdenklich den Kopf. "Was hübsch gefehlt, ist neben nichts. Man erkennt hinter dem Lob, wenn man ihm zum Gegenüberstand hat, das Leben. Für ein andersartiges erschloß Leben..." Konrad las ihnen die beiden auf ihren Sohn. "Und uns ergreift es! Kommt da nicht überall einer von der Front zurück in unsere Mitte. Still, nachdenklich, verlorne. Oder unverständlich gefühlt, voller Willen bis zum Rand? Was ist es nicht ebenmäßig über unsere Klagen, unsere Sorgen, unsere Nöte und über die Banne des unsrer Hauses?"

Über sie alle haben das Klagen verlernt. Sie alle wissen: Jeder von uns muß zu irgend einer Zeit seines Lebens und ganz für sich allein die Schwelle zu seinem anderen Ich überschreiten, bevor er wissend wird. Es ist eine Gnabe!

Frühlingsstürme / Von Hans Gäßgen

Tobias ging durch den Wald, es war an einem Sonntagmorgen.

Neben ihm schritt der Sohn Andreas, ein junger, großer Mensch.

Der Sturm ergelgte in den Fichten.

Sie hegten sich tief, und es war ein gewaltiges Rauschen in der Luft.

"Ich wollte mit dir sprechen, Andreas," sagte der Alte. "Es ist Zeit, daß du ans Betreten denkst. Ich bin nicht mehr der Jüngling, und des Grundbauern Todern sieht dich gern. Und dann noch eins: Das Fichtenpiel muß aufhören. Die Knechte und Mädchen spalten darüber, und es taugt nichts, wenn das Gefinde lacht über den künftigen Herrn."

"Vater, ich will fort von hier, in die Stadt." Der Alte hielt stehen wie angewurzelt: "Was willst du?"

"In die Stadt, Vater, Muster werden."

"Und der Hof, der Acker, das Vieh?" krühte Tobias, das gilt dir alles nichts? Der Hof, wo deine Ähnen seit Jahrhunderten sitzen, der Acker, den sie gepflügt haben, nichts, nichts?"

"Ich kann mir anders, Vater. Ich liebe den Hof und unser Land, aber in mir ist etwas, das treibt mich hinaus in die Welt."

Schon auf Andreas. Draußen die Wölfe, die jehen von Ost nach West und von West nach Ost, sie sind ohne Heimat, mit denen haben wir Bauern nichts gemein, zu denen gehören die Zigeuner, die fahrenden Leute, die Bettler... Über die Bäume, verwurzelt im Boden, gezeugt vom Sturm, aber doch nicht wandend vom Platz, in den Himmel regend, aber fest verbunden den der Erde, dem Grund, die sind unsere Brüder, Andreas, bleibe, wo du hingehörst, laß dich nicht losen von der glühenden Ferne. Sei nicht Wölfe, led vom Hof!"

Es geschah dennoch, daß eines Tages Andreas verschwand vom Hof.

"Ich hab mir's denken können", flüsterte der Bauer, und dann bis er die Jahre zusammen, stetig das blinde Eisen in den Boden und pflügte sein Land. Es ging alles seinen gewohnten Gang auf dem Hof.

Kannte aber einer den Namen des Davongegangenen, dann rief der Bauer: "Sei still! Tu deins Arbeit!"

Abends, wenn es dunkel war, ging Tobias jetzt zu dem Hof.

Das hat er früher nie getan.

Da war eine Lichtung im Wald. Weit konnte man da sehen, weit ins Land, das offen lag, gehäutet mit Wäldern, Talern, Feldern.

Und ganz in der Ferne glänzten Lichter auf glühender Wälder. Die Stadt... Das ist nicht übersehen, Gott, den Andreas führt ihn gar nicht, wenn's an der Zeit ist, sagte der Alte zu sich, wenn er da droben stand, allein in der Nacht, und dann ging er heim mit schwerem Schritt.

Der Bub schrieb nicht und sandte keine Nachrichten.

Der Bauer hätte in die Stadt fahren und nach ihm forschen können.

Kam lauten dem Sohn? Nein, das gab's nicht. Er sollte sehen, wie er fertig wurde mit dem Besen, nach dem er sich sehnt. Keine Markt schickte er ihm, keinen Pfennig.

Schnelch hatte er nach dem Bub, aber er ließ sich's nicht anmerken. Er pflügte für zwei, er säte für zwei, und als es Sommer wurde, mähte er für zwei das gereifte, goldene Korn.

Dann kam der Herbst mit rauhen, schweren Tagen.

Da geriet es dem Bauern fast das Herz, aber er sagte nichts.

Zu wem hätte er auch sprechen sollen?

Die Frau war tot, lange schon, und mit Knecht und Magd redete man über andere Dinge, aber nicht über den entlaufenen Sohn.

Wie lag der Winter über dem Land.

Es fiel sehr viel Schnee, es war, als sei der ganze Himmel auf die Erde gestürzt.

Ob er ein warmes Zimmer hat, der Andreas? Ich hab es dem Bauern durch den Kopf, als er hinwand am Fenster stand und hinausah in das Fichtenretzen.

Dann gab es wieder zu tun. Der Knecht fragte, die Magd wollte etwas wissen. Der Tag forderte sein Recht...

Frühling!

Die Stürme krachten.

In Wäldern schamm der Schnee davon.

Das verkaufte Bild / Von Gert Lynch

Der Dienst war zu Ende, die Kameraden lagen im Bunter und erzählten Liebesgeschichten. Kamerad Müller erzgriff das Wort: Ich werde jenen Tag nie vergessen. Es war am 8. August 1927, als ich wieder einmal die Künstlerkassette besuchte. Die weißgekleideten Tische waren von Fremden besetzt. Die Becher, aus denen der Landwein getrunken wurde, hinterließen auf der Marmorplatte nasse Ringe. Ich legte ab und sah mich nach einem Stuhl um. Nur in der Eingangsnische, wo abgelindert ein Mädchen saß, war noch Platz. Die Erfahrung hatte mich gelehrt, gegen alleinstehende Mädchen in Nachtlokalen auf der Hut zu sein. Ich setzte also einen kaffeeartigen Grub und setzte mich an den Tisch. Die Kellnerin, die mich kannte, brachte ohne zu fragen einen kleinen Krug Landwein. Ich füllte den Becher und trank. Dann klopfte ich mir eine Pfeife und brannte sie an. Nach einigen Zügen wandte ich mich an die Unbekannte: "Ja, so allein?"

"Sie sah mich groß an, hob die Brauen und schmeigte." "Sie brauchen sich nicht zu ärgern," sagte ich, "man sieht doch, daß Sie hier auf Gesellschaft warten."

"Auf Sie gewiß nicht," bemerkte sie leisp. "Ich würde mich auf dafür bedanken", trumpfte ich auf, bereute es aber sofort. "Na also?"

gab sie zurück, dann lassen Sie mich gefälligst in Ruhe! Ich lenkte ein: Wir sitzen allein in dieser Nische und müssen wohl oder übel miteinander auskommen. Seien Sie nett und lassen Sie mich in Ruhe!"

Die Stare schwangten auf dem Dach, und am Bach schmolzen die Eisklumpen. Am Sonntag ging der Bauer in den Wald. Er wollte ein paar Käsechen schneiden als Strauß aufs Grab der Frau. Es war ein stürmischer Tag.

Der Sturm spielte die Waldbornel und fargte nicht mit gewaltigen Ästern.

Von droben kam, wenn der Wind einen Augenblick schwieg, der mißwende Schrei der Bussarde, die sich treiben ließen vom Sturm wie Wälle.

Es war genau wie vor einem Jahr, ehe Andreas davongelauten.

Nur ein wenig müder war der Alte geworden und ein wenig langamer im Schritt.

Was sollte werden mit dem Hof? Ein paar Jahre ging es noch, dann g'hötte er aufs Alten teil, und ein Sanger mühte herein, und ein Weib mühte auf den Hof und Kinder...

Tobias blieb stehen.

Er war, ohne daß er es wollte, auf die Lichtung gekommen, von wo er oft Ausdhaus gehalten hatte nach der Stadt, nach Andreas, abends, nachts.

Ein paar Wesen wisperten im Gebüsch.

Der Sturm war eingeschlagen, ganz plötzlich, wie es unweilen geschieht.

In einem Baum geleht, hand der Alte.

Auf einem Waldweide, den er überflickten konnte, sah er zwei Menschen herankommen. Ausflügler, Diebesleute... dachte er. Er wollte allein sein mit seinen Gedanken; er ging weiter, dem Hof zu.

Da aber mit einmal die Sonne warm und frühlingsmild vorkam, setzte sich der Bauer auf einen Baumstumpf am Weg und noch das lang entsetzte wärmende Licht.

Gar nicht bemerkte er dabei, daß die beiden Menschen, die er vorhin gesehen, ihm nachgekommen waren und nun hinter ihm standen.

Der Mann zog eine Pfeife hervor und begann zu spielen, ganz so, als wenn ein Vogel singt am Frühlingsstag.

Der Alte hatte gerade an den Sohn gedacht, und da er sich nun umwandte und ihn vor sich stehen sah, war es ihm als sei ein schöner Traum plötzlich Wahrheit geworden.

"Verzeih mir, Vater, daß ich davorfiel wie ein dummer Bub. Es hat mir nichts gekesdet. Ich hab mühsert mit ein paar anderen in Raffehäusern und hab auch hungern müssen dann und wann. Die Stadt ist Schein und lösender Schimmer. Und wenn du mich nicht zurückführst, Vater, dann will ich daselbst sein und du sollst es gut haben. Eine Frau habe ich mit mitgebracht, die sich selbst wie ich nach dem Acker; denn ihre Ähnen waren Bauern wie wir."

Zwischen dem Sohn und der Tochter schritt der Bauer dem Hofe zu, und alles war voll Licht: das Land, der Himmel, die Augen der drei Menschen.

lassen Sie ein vernünftiges Wort mit sich reden." "Sie sagte auf: "Was verstehen Sie eigentlich unter einem vernünftigen Wort?"

"Daselbe wie Sie!", behauptete ich. "Nur nicht helfen Sie auf: "Gut", sagte sie, "dann wollen wir mal ein vernünftiges Wort unter vier Augen reden. Sie benehmen sich wie ein Acker und lassen gnädig den Künstler heraushängen. Doch ob Sie zu den Begnadeten gehören, dürfte fraglich sein. Wir sehen, Ihnen fehlt die feine Nale und das Fingerzählengefühl, was jeder wahre Künstler besitzt."

"Das hat mir noch niemand gelang", ermahnte ich betrosfen. "Dum war es ja, daß es einmal gelang wurde", antwortete sie. "Sie kommen mir arm vor an Gemüt und Wille."

"Wie kommen Sie darauf? Woher wissen Sie überhaupt, daß ich Maler bin?" "Das ist nicht schwer zu erraten." "Sie wies auf meinen Vornamen, mo grüne Delirienamen sahen." "So, ja", sagte ich. "Das also ist Ihre Meinung von mir. Ich hätte nicht gedacht, daß ich so schlechten Eindruck mache. Aber sind Sie eigentlich?"

"Wer ich bin, tut nichts zur Sache. Ich frage Sie auch nicht, wer Sie sind. Wir wollten doch nur ein vernünftiges Wort unter vier Augen reden, nicht wahr?"

"Ja schon", sagte ich und pakte mich an. "Ihre Dornheit läßt nichts zu wünschen übrig. Sprechen wir zur Abwechslung mal von Ihnen. Eindruck mache. Wer sind Sie eigentlich?"

Bringung fällt kein Wort. Jeder ist mit sich selbst beschäftigt, und das blonde Mädchen mit dem klaren Gesicht lächelt verloren vor sich hin. Bisweilen steigt jemand aus, jemand ein. Nur

lassen Sie ein vernünftiges Wort mit sich reden." "Sie sagte auf: "Was verstehen Sie eigentlich unter einem vernünftigen Wort?"

"Daselbe wie Sie!", behauptete ich. "Nur nicht helfen Sie auf: "Gut", sagte sie, "dann wollen wir mal ein vernünftiges Wort unter vier Augen reden. Sie benehmen sich wie ein Acker und lassen gnädig den Künstler heraushängen. Doch ob Sie zu den Begnadeten gehören, dürfte fraglich sein. Wir sehen, Ihnen fehlt die feine Nale und das Fingerzählengefühl, was jeder wahre Künstler besitzt."

"Das hat mir noch niemand gelang", ermahnte ich betrosfen. "Dum war es ja, daß es einmal gelang wurde", antwortete sie. "Sie kommen mir arm vor an Gemüt und Wille."

"Wie kommen Sie darauf? Woher wissen Sie überhaupt, daß ich Maler bin?" "Das ist nicht schwer zu erraten." "Sie wies auf meinen Vornamen, mo grüne Delirienamen sahen." "So, ja", sagte ich. "Das also ist Ihre Meinung von mir. Ich hätte nicht gedacht, daß ich so schlechten Eindruck mache. Aber sind Sie eigentlich?"

"Wer ich bin, tut nichts zur Sache. Ich frage Sie auch nicht, wer Sie sind. Wir wollten doch nur ein vernünftiges Wort unter vier Augen reden, nicht wahr?"

"Ja schon", sagte ich und pakte mich an. "Ihre Dornheit läßt nichts zu wünschen übrig. Sprechen wir zur Abwechslung mal von Ihnen. Eindruck mache. Wer sind Sie eigentlich?"

Bringung fällt kein Wort. Jeder ist mit sich selbst beschäftigt, und das blonde Mädchen mit dem klaren Gesicht lächelt verloren vor sich hin. Bisweilen steigt jemand aus, jemand ein. Nur

Besinnliche Reiseerlebnisse / Von Marie Ulfers

Frühlingsfahrt im Triebwagen

Ich muß vorausschicken, daß diese Bahn Märsch mit grüner, fruchtbarer Märsch verband und quer durch Moor und Heide führte.

Die Fahrt war mir nicht unbekannt aus trüben Wintertagen, als ich sie von der entgegengesetzten Richtung machte, und die Raubheit und Debe der Landschaft hatte mir damals ans Herz gegriffen. Wälder rann von einem lebendigen Baumturm zum andern, die überwundenen und unergründliche Wege zu Häusern führten, in denen kein Mensch zu wohnen schien, so leblos lagen sie zu uns herüber. Auf der am Schienenstrang entlangführenden Landstraße zumeilen ein trübeliger Fortwagen, ein einlames Hundegespinn; ein verzeintes Auto lacht im Nebel seinen Weg. Weit entfernt von den Stationen das Dörfer, in drohender Verschlossenheit liegt das Land, wie eine Wälder, die überwunden werden muß, und von der wir nicht wissen, was sie uns bringen wird — und ich atme auf, als die trübeligen Lichter meines Ziels auftauchen.

Diesmal aber steht in derselben alten, freundlichen Stadt mit ihren lauberen Häusern und schon blühende Gärten ein wunderbarer und selbständiger Triebwagen für mich bereit, stehend vor Sauberkeit wie das Heim einer offiziiellen Hausfrau im Winter.

Die wenigen Mitreisenden sehen mir mit solcher Anteilnahme entgegen, daß ich lieber bin, das Wort zu sagen, als mich wartet, was mich in eine ganz festliche Stimmung versetzt, und kaum sage ich, als der städtische Fahrer das schöne Gesicht antreibt und wir in den leise fallenden Abend hineinrollen.

Schon ist der Wagen in Bewegung, als noch ein blutjunges Kerlchen hineinläuft, das sich aber als eine gewichtige Persönlichkeit erweist; denn es ist der Schaffner, der bald mit größter Sorgfalt unsere Karten prüft.

Es ist sehr merklich dunkler geworden, der erste heftige Wind hat sich gelent, und der Himmel ist von einem kisten, von innen her jähmmernden Grau.

Schon liegt die Stadt hinter uns, und ab und zu drüllt der Wagen ohne erkennbare Ursache wie eine durtige Kuh. Schon weitet sich die Landschaft, Waldhüllen schieben sich ins Weisse, die Tannen noch ganz dunkel, aber über dem Laubwald liegt der leichte, grünliche Schein der drängenden Knospen, die nur ein wenig Sonne brauchen, um vollends aufzubrechen. Es geht von ihnen solche Erregung und auch solche Verbeihung aus, daß es mich zutiefst berührt.

Einer garzügiger Schein steigt auch über dem tiefstschwarzen Ackerland, das jähde Kolonienarbeit dem ungewagten Moor abräumt, jartig und die einlame Wälder an den Wägen. Ein dieser Hake verliert ein Wertreuer mit untern gleichmäßig seinen Weg nehmenden Wagen, und abscheidend ist er der stärkere Teil; denn bald darauf sehe ich ihn wieder vor uns auftauchen. Und ob ich da stehen zwei Rehe ganz nach dem Geleis und lesen uns ruhig mit ihren tothen Augen an, es ist als führen wir so ins Wärdchen hinein.

Bringung fällt kein Wort. Jeder ist mit sich selbst beschäftigt, und das blonde Mädchen mit dem klaren Gesicht lächelt verloren vor sich hin. Bisweilen steigt jemand aus, jemand ein. Nur

Nische und hot Weichen an. Ich nahm das Köbchen und stülpte es auf den Tisch. Es waren acht Sträußchen, die ich kaufte. "Bitte", nehmten Sie diese Weichen an. Es soll für mich eine Buße sein." — Sie lächelte still, stürzte die Sträußchen über den Boden und legte nachherlich: "Ich Ähnen kommt man aus dem Wärdchen nicht mehr heraus!" — Ich winkte die Kellnerin herbei und bestellte einen großen Krug Landwein und einen zweiten Becher. "Wissen Sie was?", schlug ich vor, "nehmten Sie bitte an diesem Landwein teil. Ich möchte auf Ihre Gesundheit anstoßen, und auf das Bild, das ich verkauft habe!" — Sie sah auf die Ähr und bogen mich unglücklich an. "Sagen Sie ja", hat ich, "geben Sie mich Gelegenheit, die Scharte auszuwägen! — Sie sind fremd hier, wenn ich fragen darf?"

Sie nickte: "Ich bin auf der Durchreise und steige ausgetiegen, um die Kunstschätze dieser Stadt kennenulernen. Da ich auch von den Künstlern selbst einen Begriff haben wollte, bin ich in diese Kasse empfohlen worden."

Und ich Tropf, ich unverantwortlich, ich habe den Künstlerhändler bloßgestellt! — Sie sind auf dem besten Wege, die Scharte auszuwägen", besänftigte sie. — Die Kellnerin brachte Landwein und Becher. Ich schenkte ein, hob das Glas und lachte ihren Bild. "Auf die Kunst!", sagte ich, dann tranken wir. — "Uebrigens", lud sie fort, "war ich in der Bilderausstellung, dort hängen so schöne Gemäde, das einem die Wahl weh tut!" — Ich lächelte und versuchte, daß auch ich dort ausgeht hätte. "Was hat Ihnen denn am besten gefallen?", frage ich.

"Am besten gefiel mir ein Bild, das 'Heimat' genannt ist. Es zeigt einen krummen Weg, der zu einem Hof führt, von dem nur die graue Scheune und ein alter, knorriger Birnbaum zu sehen sind. Und doch sieht man alles andere. Man weiß, daß dieser krumme Weg der Schuldweg gewesen ist, daß diese Scheune der Verfallplatz der Rinderzeit war, und daß dieser alte, knorrigte Birnbaum das Wahrzeichen der Heimat ist. Das Bild hat mich ergreiffen. Ich hab nicht mehr los davon, und schließlich kaufte ich es. Küster heißt der Künstler, der es malte. Ist Ihnen der Name vielleicht bekannt?"

Ich schüttelte mein Herz schwellen. Langsam legte ich die Pfeife ab, schüttelte, nahm ihre Hände und führte sie an die Lippen. "Mein Name ist Küster", sagte ich leise. — Sie errödete jäh. "Welch eine Ueberraschung!", rief sie stöhnungslos. "Ich sagte mich zuerst: 'Ein Wärdchen, das meine Bilder so reiflos versteht und sogar eins gekauft hat, das muß ich nach dem Vorbergegangenem nun unbedingt näher kennenlernen!' Und auf diese Weise lernte ich meine heutige Frau kennen."

Werter gelten wir in die leht leinlame Landkassette hinein, über die tiefer Sonnendende Liebe liegt. Kein Mensch ist auf den Wärdern. Auf allen Stationen ist sauber gehärt, und aus den im Winter so leblosen Häusern, die alle laubere Gärten bekommen haben, steigt der hohliche Rauch aus den Schornsteinen, und bisweilen auch host eine Frau Walker aus dem Frunnen. Ob sie die Kinder haben will, die ihr nachgelaufen kommen?

Der dunkelnde Abend, hinter dem eine leise gelbe Misset liegt, ist hüben von einem, trockenem Schweißigen. Weit erkennbar liegt der gleichere Scheinentrang vor uns, bis er plötzlich umbiegt. — Ist er nicht wie ein Lebensweg, den wir auch zu kennen glauben?

Nach ist kein Tier auf der Weide zu sehen, keine Blume blüht, und doch spricht der Frühlings übermäßig stark aus dieser herben Landschaft.

Längst hat das blonde Mädchen uns verlassen, und mit dem so verächtlich aussehenden Schaffner zum Wärdchen ein so gutes Wärdchen gekauft, daß es mir richtig gut tut. Wie im Traum durchwachen wir ein weites, schweißiges Feld; der elegant Ähnen hat seine Seiten, bis uns der Ähnen Räder das Ziel führen und ein hüßel Seewind uns jäh in die Wirklichkeit zurückrauft.

Werter gelten wir in die leht leinlame Landkassette hinein, über die tiefer Sonnendende Liebe liegt. Kein Mensch ist auf den Wärdern. Auf allen Stationen ist sauber gehärt, und aus den im Winter so leblosen Häusern, die alle laubere Gärten bekommen haben, steigt der hohliche Rauch aus den Schornsteinen, und bisweilen auch host eine Frau Walker aus dem Frunnen. Ob sie die Kinder haben will, die ihr nachgelaufen kommen?

Der dunkelnde Abend, hinter dem eine leise gelbe Misset liegt, ist hüben von einem, trockenem Schweißigen. Weit erkennbar liegt der gleichere Scheinentrang vor uns, bis er plötzlich umbiegt. — Ist er nicht wie ein Lebensweg, den wir auch zu kennen glauben?

Nach ist kein Tier auf der Weide zu sehen, keine Blume blüht, und doch spricht der Frühlings übermäßig stark aus dieser herben Landschaft.

Längst hat das blonde Mädchen uns verlassen, und mit dem so verächtlich aussehenden Schaffner zum Wärdchen ein so gutes Wärdchen gekauft, daß es mir richtig gut tut. Wie im Traum durchwachen wir ein weites, schweißiges Feld; der elegant Ähnen hat seine Seiten, bis uns der Ähnen Räder das Ziel führen und ein hüßel Seewind uns jäh in die Wirklichkeit zurückrauft.

Werter gelten wir in die leht leinlame Landkassette hinein, über die tiefer Sonnendende Liebe liegt. Kein Mensch ist auf den Wärdern. Auf allen Stationen ist sauber gehärt, und aus den im Winter so leblosen Häusern, die alle laubere Gärten bekommen haben, steigt der hohliche Rauch aus den Schornsteinen, und bisweilen auch host eine Frau Walker aus dem Frunnen. Ob sie die Kinder haben will, die ihr nachgelaufen kommen?

Der dunkelnde Abend, hinter dem eine leise gelbe Misset liegt, ist hüben von einem, trockenem Schweißigen. Weit erkennbar liegt der gleichere Scheinentrang vor uns, bis er plötzlich umbiegt. — Ist er nicht wie ein Lebensweg, den wir auch zu kennen glauben?

Nach ist kein Tier auf der Weide zu sehen, keine Blume blüht, und doch spricht der Frühlings übermäßig stark aus dieser herben Landschaft.

Längst hat das blonde Mädchen uns verlassen, und mit dem so verächtlich aussehenden Schaffner zum Wärdchen ein so gutes Wärdchen gekauft, daß es mir richtig gut tut. Wie im Traum durchwachen wir ein weites, schweißiges Feld; der elegant Ähnen hat seine Seiten, bis uns der Ähnen Räder das Ziel führen und ein hüßel Seewind uns jäh in die Wirklichkeit zurückrauft.

Werter gelten wir in die leht leinlame Landkassette hinein, über die tiefer Sonnendende Liebe liegt. Kein Mensch ist auf den Wärdern. Auf allen Stationen ist sauber gehärt, und aus den im Winter so leblosen Häusern, die alle laubere Gärten bekommen haben, steigt der hohliche Rauch aus den Schornsteinen, und bisweilen auch host eine Frau Walker aus dem Frunnen. Ob sie die Kinder haben will, die ihr nachgelaufen kommen?

Der dunkelnde Abend, hinter dem eine leise gelbe Misset liegt, ist hüben von einem, trockenem Schweißigen. Weit erkennbar liegt der gleichere Scheinentrang vor uns, bis er plötzlich umbiegt. — Ist er nicht wie ein Lebensweg, den wir auch zu kennen glauben?

Nach ist kein Tier auf der Weide zu sehen, keine Blume blüht, und doch spricht der Frühlings übermäßig stark aus dieser herben Landschaft.

Längst hat das blonde Mädchen uns verlassen, und mit dem so verächtlich aussehenden Schaffner zum Wärdchen ein so gutes Wärdchen gekauft, daß es mir richtig gut tut. Wie im Traum durchwachen wir ein weites, schweißiges Feld; der elegant Ähnen hat seine Seiten, bis uns der Ähnen Räder das Ziel führen und ein hüßel Seewind uns jäh in die Wirklichkeit zurückrauft.

Werter gelten wir in die leht leinlame Landkassette hinein, über die tiefer Sonnendende Liebe liegt. Kein Mensch ist auf den Wärdern. Auf allen Stationen ist sauber gehärt, und aus den im Winter so leblosen Häusern, die alle laubere Gärten bekommen haben, steigt der hohliche Rauch aus den Schornsteinen, und bisweilen auch host eine Frau Walker aus dem Frunnen. Ob sie die Kinder haben will, die ihr nachgelaufen kommen?

Der dunkelnde Abend, hinter dem eine leise gelbe Misset liegt, ist hüben von einem, trockenem Schweißigen. Weit erkennbar liegt der gleichere Scheinentrang vor uns, bis er plötzlich umbiegt. — Ist er nicht wie ein Lebensweg, den wir auch zu kennen glauben?

Nach ist kein Tier auf der Weide zu sehen, keine Blume blüht, und doch spricht der Frühlings übermäßig stark aus dieser herben Landschaft.

Längst hat das blonde Mädchen uns verlassen, und mit dem so verächtlich aussehenden Schaffner zum Wärdchen ein so gutes Wärdchen gekauft, daß es mir richtig gut tut. Wie im Traum durchwachen wir ein weites, schweißiges Feld; der elegant Ähnen hat seine Seiten, bis uns der Ähnen Räder das Ziel führen und ein hüßel Seewind uns jäh in die Wirklichkeit zurückrauft.

Werter gelten wir in die leht leinlame Landkassette hinein, über die tiefer Sonnendende Liebe liegt. Kein Mensch ist auf den Wärdern. Auf allen Stationen ist sauber gehärt, und aus den im Winter so leblosen Häusern, die alle laubere Gärten bekommen haben, steigt der hohliche Rauch aus den Schornsteinen, und bisweilen auch host eine Frau Walker aus dem Frunnen. Ob sie die Kinder haben will, die ihr nachgelaufen kommen?

Der dunkelnde Abend, hinter dem eine leise gelbe Misset liegt, ist hüben von einem, trockenem Schweißigen. Weit erkennbar liegt der gleichere Scheinentrang vor uns, bis er plötzlich umbiegt. — Ist er nicht wie ein Lebensweg, den wir auch zu kennen glauben?

Nach ist kein Tier auf der Weide zu sehen, keine Blume blüht, und doch spricht der Frühlings übermäßig stark aus dieser herben Landschaft.

Längst hat das blonde Mädchen uns verlassen, und mit dem so verächtlich aussehenden Schaffner zum Wärdchen ein so gutes Wärdchen gekauft, daß es mir richtig gut tut. Wie im Traum durchwachen wir ein weites, schweißiges Feld; der elegant Ähnen hat seine Seiten, bis uns der Ähnen Räder das Ziel führen und ein hüßel Seewind uns jäh in die Wirklichkeit zurückrauft.

Werter gelten wir in die leht leinlame Landkassette hinein, über die tiefer Sonnendende Liebe liegt. Kein Mensch ist auf den Wärdern. Auf allen Stationen ist sauber gehärt, und aus den im Winter so leblosen Häusern, die alle laubere Gärten bekommen haben, steigt der hohliche Rauch aus den Schornsteinen, und bisweilen auch host eine Frau Walker aus dem Frunnen. Ob sie die Kinder haben will, die ihr nachgelaufen kommen?



Schneeschritt von Anna de W. A. I.



Es wird geschafft

Wer sich durchsetzen will, braucht dazu Nerven, gesunde, starke Nerven. Der Kraft- und Nervenzverbrauch ist heute größer denn je. Darum rechtzeitig für Kräfte- und Nervenreserven sorgen: **QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven**

Preisung M. 0.30 - 1.15 - Spezialpackung M. 4. - in Apotheken und Drogerien

Stellen-Angebote

Wir suchen für unsere Großbaustelle in Wittmundhaven (Distr.) eine tüchtige

Stenotypistin

Bewerungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an **Bolenski & Köllner, Bauunternehmung** Baustelle Wittmundhaven (Distr.), Ruf Ogenbargen 27.

Wir suchen für sofort

1 bilanzfähiger Buchhalter(in)

und

1 Kontoristin

G. Zatenberg o. S., Holzgroßhandlung und Sägewerk, Wilhelmshaven Kanalstraße 31 Fernsprecher 338.

Buchhalter(in)

möglichst vertraut mit Durchschreibesystem, zu sofort gesucht, erst kommt auch Beschäftigung in den Abendstunden in Frage. Schriftl. Ang. an Buchdruckerei Otto G. Soltan, Norden.

Tüchtiger Buchhalter(in)

gehucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an

Ernit Schumacher G. m. b. S. Leer/Distr. Kamp 12

Gesucht auf sofort

Kontoristin(in)

P. Weelberg, Bahnspediteur, Leer, Brinkmannshof.

Gesucht zum 1. April oder zum 1. Mai eine landwirtschaftliche

Gehilfin

M. Gronewold, Abdingwehr.

Gesucht zum 1. April oder später

freudliches junges Mädchen

das mit einem 2. jg. Mädchen alle Arbeiten zusammen verrichtet für Haushalt und Geschäft. Nähere Angaben erbeten an

Frau S. Wiffenjohnanns, Gastwirtschaft, Jettel.

Pflichtjahr Mädchen gesucht.

Rwe. Rahusen, Uppant bei Marienbade.

Weitere

Gausgehilfin

zum 1. April gesucht.

Norden, Bahnhofstraße 38.

Nordseebad Norderey! Suche zu sofort od. 1. April 1940

tüchtige, saubere Gausgehilfin

Konditorei Fröhle.

Wegen Erkrankung der jetzigen

suche ich erfahrene Gausgehilfin

nicht unter 20 J. zu meld. 9-17 u. nach 20 Uhr. Frau Niefind, Emden, Bentinckweg 29.

Wegen Verheiratung meiner

Gausgehilfin

suche ich auf sofort oder später ein junges

Mädchen

für meinen kleinen Haushalt.

Lehrer Jordan Witwe, Kleinhorsten über Barel.

Gesucht zu Mai eine

2. Gehilfin

D. Reents, Thener.

Gesucht zum 1. Mai 1940 eine

2. Gehilfin

D. Stroman, Bisquard.

Zum 1. April eine

Gausgehilfin

für 2-Personen-Haushalt gesucht.

Bismarck-Drogerie, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 77.

Suche für meinen landw. Haushalt z. 1. Mai ein kinderliebendes

Mädchen

bei Familienanschluss u. Gehalt.

Frau M. Jarks, Neu-Augustenberg bei Carolinensiel, Fernruf 265.

Tüchtige

Gausgehilfin

für Etagenhaushalt (2 Personen) zum 1. April gesucht.

Oberbaurat Rode, Emden, Neuer Markt 23 a. l.

Weg. Heirat der jetzigen j. 1. 4. j. mod., bequemen 2-Pers.-Etage-Haushalt zuverl., saub., ehrliche

Gausgehilfin

gef. Angebote m. Zeugnissen an

Dr. Wüchhulen, Bremen, Schwachhauser Heerstraße 51.

In Borort Hamburgs tüchtige,

finderliche Hausstochter

bei Familienanschluss u. Gehalt zum 1. Mai gesucht. Näheres:

Leer, Straße der SA. 65.

Gesucht zum 1. 5. eine weibliche

Erkrankte

für kleine Landwirtschaft. Schr. Angebote an

Erna Feldmann, Gramberg über Jever.

Fräulein

für Büffet und Haushalt gesucht. Stiebel, „Gasthof zur Sonne“, Aurich, Nordstraße.

Für meinen frauenlosen, kleinen

Geschäftshaushalt (2 Personen)

suche ich ein

Fräulein oder Witwe

Leichte Dauerstellung. Schriftl. Angebote unter N 153 an die D.Z., Norden.

Suchen zum Eintritt möglichst sofort

perfekten Anwenbdekorateur

um Anbringen der Gardinen bei der Kundschafft sowie Ausführung von Beschneiden- und Wehrmachtsaufträgen. Nur Herren, die ihr Fach vollkommen beherrschen, wollen sich umgeben bewerben mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen. Gebr. Leffers, Wilhelmshaven.

Wir suchen je einen

Außenbeamten

für die Kreise Emden, Aurich, Wittmund und Weener und diesen beizutreten, auch aus anderen Branchen, die sich umstellen wollen. Gehalt, Spesen und Leistungszulagen. Gründliche Einarbeitung und gewährleistet. Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf an die Organisationsabteilung der

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt

Hannover, Prinzentstraße 9

3 Vorarbeiter, 3 Maschinisten

für sofort oder später gesucht. Straßenbau Dammermann, Oldenburg i. D., Schützenweg 5.

Baggermeister

gesucht für Dampf-Schwimmbagger.

Bewerungen mit Angabe über bisherige

Tätigkeit und Lohnansprüchen erbeten an

L. Moll, München 15

Rindwormstraße 126.

Suche zum 1. April einen

Gehilfen

Landwirt J. N. Baffer, Emden, Adolf-Hitler-Straße 11.

Suche zu sofort od. später einen

landwirtschaftlichen Gehilfen

Friedrich Albers, Hüllenerfeh. Wir suchen einen landwirtschaftl.

Gehilfen

der auch mit Pferden umgehen kann. Gebrüder G. und F. Harms, Sandhorst Nr. 19.

Suche zum 1. Mai 1940 einen

Gehilfen

E. van Lessen, Suurhusen.

Gesucht zum 1. Mai

2 landw. Gehilfen

Georg Georgs, Schoonort bei Marienbade.

Gesucht zum 1. Mai

2 landw. Gehilfen

Rudolf Baffer, Emden-Wolfshejen, Landstr. 33.

Selbständige, erfahrene

Wirtschaftlerin

(Stütze) gesucht. Angebote unter

N 154 an die D.Z., Norden.

Stenotypistin

perf. in Stenographie u. Schreibmaschine, zum sof. Eintritt von Wehrmachtsdienststelle gel. Ausg. Ang. mit Lebensl., Lichtbild und Zeugnisabschriften unter E 3081 an die D.Z., Emden.

Wir stellen zu baldigem Termin ein

1 Stenotypistin,

2 Kontoristinnen

Bewerbungsunterlagen erbeten an die

Gas- und Elektrizitätswerke

Emden G. m. b. H.

Suche auf soj. od. 1. April einen

Gehilfen

für Landwirtschaft und Fuß-

geschäft, sowie ein

Saunmädchen

welches melten kann od. erlernen will.

G. Nol, Geflügelhof - Café, Nordseebad Borkum.

Gesucht zum 1. Mai eine

2. Gehilfin

und ein

2. Gehilfe

Diese Poppinga, Fehnhusen.

Tüchtige

Kristeine

oder tüchtiger Herrenfriseur sofort oder später gesucht.

Bernhard Hüllebus, Leer, Brunnenstraße 15.

Kleines Inkasso

in Emden

von Lebensversicherungs-Ges. im Nebenberuf zu vergeben.

Auch geeignet für Rentner oder pensionierten Beamten. Kl. Sicherheit erforderlich.

Angebote unter N. N. 91 an

Ma, Bremen.

Sichere Existenz

Senioreneller Massenartikel des

tägl. Bedarfs (Kleinererfolg nach

weib.) haupt- od. nebenberuf.

(ohne Berufsstr.) wird männl. u. weibl. Interess. für dortige

Bezirke geboten. Keine eigene

Verfügung. Hoh. Einf. Ausstf. kostenlos. Spezialitäten Vint-

Brunner, Großschönau Sa.

Suche auf sofort oder 1. Mai

einen

Müllerwagenkutscher

Joh. Eickenberg, Borsum.

Für Motorboot

Leichtmatrose

oder Schiffsjunge

auf sofort gesucht.

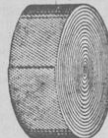
J. Hollander, Ditzrodehfen 77.

Gesucht auf sofort ein

Bäckergehilfe

Bäckerei Witten, Leer, Adolf-Str. 39.

Treibriemen



B. Koppes, Jhrhobe.

KLEINER ENNEBREMEN IN DIESE

Gesucht zum 1. April 1940 ein

Bäderlehrer

Joßann Rippen, Dampfbaderei, Augustfehn i. D., Fernruf 65.

Gesucht

Großkonditorei

(Lebensmittel) für den Verkauf gängiger markentruer Spezialartikel; außerdem für ein erkl. freisch. und rührfähiges Speisejezt an Gart-

flächen usw. Es wollen sich nur solide und bestens eingeführte Firmen melden, die in der Lage sind, ev. Lager zu halten u. die Ware gegen Kasse zu beziehen. Ausführl. Ang. an Bremen, Postf. 560

Zu verkaufen

Freiwillige Versteigerung.

Die Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven hat mich beauftragt, in dem von ihr übernommenen Hausgrundstück

das gesamte, gebrauchte aber gut erhaltene

Lanzcafé „Ruffhäuser“

Wilhelmshaven, Bismarckstraße 43

am

Montag, 18. März, ab 1 Uhr mittags,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zu versteigern. Es

kommen zum Verkauf:

2 Büffets, 3 Treten mit Schantoorrichtung, 26 Sofas, 183

Stühle, 58 Tische, 20 Korbstühle, 8 Hocker, versch. kompl.

Bierkg., 3 Manometer, 1 Flügel- u. 2 Klaviere, 1 Elek-

troila, 1 Konzerttrommel, 1 kompl. Gasinstrument, 1 Radio

mit 2 Lautsprechern, 1 Privattelefon, 1 gr. und 1 kl. Po-

dium, 1 Eisdränk, 1 Marktie, 2 Schaufensterfronten,

3 Garderobeneinrichtungen 1 Speiseauszug, 1 Badofuhr,

versch. Dekorationen, mehrere Spiegel, zahlreide mod. Be-

leuchtungsörper, (1 bunte Ringbeleuchtung), mehrere gr. und

kl. Lehen, 1 gr. Delsgemäde, Gardinen und Vorhänge,

10 Bilder, Preisstafeln, 2 Gasheerde, 4 Ventilatoren, 2 Ge-

schirzkränze, Bier-, Wein-, Grog- und Schnapsgläser,

200 Kaffeetassen, Kaffeefannen und viele hier nicht ge-

nannte Gegenstände.

Besichtigung ist ab 12 Uhr gestattet.

Wilhelm Willms, Versteigerer,

Wilhelmshaven, Fernruf 444.

Zu verkaufen:

1 Schneider-Wügelosen

für 3 bis 4 Eifen.

2 Stück Holzlohlenbügelosen

1 Stück „Egalt“-Kantenpresier,

1 Stück Handlung (Zinkblech),

3 Garnituren Gardinenstangen

(Steljing),

3 Stück Kollostangen;

ferner:

1 dunfl. Herrenanzug, Gr. 54

1 dunfl. Frauenmantel, Gr. 46

Reil, Schneidermeister,

Neuefeh.

Soj

400 Morgen, mit Gastwirtsch.,

g. Geb., mit voll. Inventar,

Preis 16 000 RM.,

Anzahlung 8000 RM.

zu verkaufen.

Schnädel, Mtl., Schwerin i. M.

Verkaufe meinen mit Pefelungs-

prämie ausgezeichneten

Bullen „Arnim“

im Jagdgebiet. Väterlicher- und

mütterlicherseits sehr hohe Milch-

und Fettleistungen. Mutter ist

Prämientier und kann hier be-

fruchtig werden.

Joachim Lindena,

Widderfeld, Fernruf 676/677 50.

Schwere, 7-jährige, hochtragende

Stute

zu verkaufen. Nehme ein gutes

Arbeitspferd in Zahlung.

W. Nordmal, Hage.

Gesörte, junge

Eber

hat abzugeben

S. Erdinger, Vogabirum,

Fernruf Leer 2377.

Zwei hochtragende

Stammbuchfübe

hat zu verkaufen

W. Müller, Westerhusen.

Junge hochtragende

Kuh

zu verkaufen.

Seinr. Franzen, Remels.

Kuhkalb

zu verkaufen.

Seeren, Terborg.

Fahrbares Förderband

15 mtr. zu verkaufen.

A. Menze, Bremen

Ingelheimer Str. 37 Ruf 50997

Wohnungen

Älteres Ehepaar (pensionierter

Beamter) sucht kleines

Einmittenhaus

Die Aufklärung

Verständnis für die Gesamtlage - Geistesgegenwart und Entschlossenheit

In alten Zeiten, als die Heere noch klein waren und die Kämpfe noch in geschlossenen Abteilungen ausgefochten wurden, die jederzeit schnell geleistet werden konnten, bediente sich die sogenannte Fernaufklärung, heute Luftaufklärung genannt mehr nur auf nächtliche Entfernungen und wurde häufig durch den Feldherrn persönlich vorgenommen. Heute dagegen wo die kämpfenden Heere zu Millionen anwachsend sind, wo die Luftwege in wenigen Stunden tausend Kilometer die motorisierten Erdstraßen auf dem Marne bis zu mehreren hundert Kilometern täglich zurücklegen können ist eine sehr weit vorgeschrittene Aufklärung zur zentralen Aufgabe geworden. Die größere ein Truppenträger ist desto längere Zeit braucht er natürlich zur Entlastung und Entladung zum Geheiß, desto wichtiger ist darum eine möglichst frühzeitige Orientierung des Führers über die Lage beim Feinde, damit er in aller Ruhe vor dem Zusammenstoß mit diesem seine Entschlossenheit und seine Befehle geben und den Aufmarsch vorziehen kann.

Während noch 1870/71 die Aufklärung auf größere Entfernungen allein der Kavallerie zufiel, hat der Motor in der Luft und auf der Erde eine gewaltige Umwälzung in der Größe der Aufklärungsräume und der Schnelligkeit der Aufklärung zur Folge gehabt. Heute unterteilt man die Luftaufklärung in drei Stufen: die Hinterlandaufklärung, die Mittellandaufklärung und die Frontaufklärung. Die Hinterlandaufklärung ist die Aufklärung der Luftwege, die Mittellandaufklärung die Aufklärung der Luftwege, die Frontaufklärung die Aufklärung der Luftwege.

Hinsichtlich der Aufklärungsaufgaben unterscheidet man die operative, die taktische und die Gefechtsaufklärung. Die operative Aufklärung, die den obersten Führern der Wehrmacht die Unterlagen für ihre strategischen Entschlüsse liefern soll, ist in der Luft die Aufgabe besonderer Fernaufklärungstruppen von größter Reichweite, Geheimhaltbarkeit und Stillschichtigkeit. Sie haben die Sammlung des feindlichen Heeres und seiner Luftkräfte, ihren Aufmarsch, Fortschritt oder Rückzug im großen Maßstab und sind dazu mit den feinsten photographischen Apparaten ausgerüstet, mit denen der Beobachter seine Aufnahmen aus sehr großen Höhen macht. Um solche operative Luftaufklärung handelt es sich bei den Erkundungsflügen unserer tapferen Luftkämpfer über ganz England bis zur Scheldemündung bis nach Südfrankreich hinein. Für die operative Erdaufklärung stehen im Bewegungstruppe selbständige motorisierte Aufklärungskörper zur Verfügung die aus schweren Panzerpflanzwagen mit überaus großer Geheimhaltbarkeit und einer Reichweite von einigen hundert Kilometern

bestehen. Ihre Kampfkraft muß so stark sein, daß sie etwaige feindliche Beobachtungstruppen durchbrechen und die Ergebnisse der weitestehenden Aufklärung durch wichtige Einzelheiten über Stärke und Zusammenstellung der einzelnen Feindteile ergänzen können.

Die Mittel der taktischen Aufklärung, die die genauere Gliederung und Verteilung der Kräfte des Feindes unter besonderer Berücksichtigung seiner motorisierten Truppen, seiner Flughäfen und seiner Flugabwehr zu erfunden hat, haben den höheren Truppenführern zur Verfügung. Die taktische Luftaufklärung wird meist in mittleren Höhen geflogen und ist eine durch Scharfschützen ergänzte Augenaufklärung. Auf der Erde erfolgt die taktische Aufklärung hauptsächlich durch berittene Aufklärungsbteilungen, weil diese zur Beobachtung von Einzelheiten und zum genauen Durchflämmen des Geländes infolge ihrer größeren Beweglichkeit und Wendigkeit geeigneter als motorisierte Aufklärungsbteilungen sind, die bei Wetter und bei Tageszeit unabhängig sind.

Auch für die Gefechtsaufklärung spielen die Flugzeuge eine große Rolle. In der Durchbruchschlacht aus dem Stellungskriege heraus kann die höhere Führung nur durch die Luftaufklärung Aufschluß erhalten über die

Kraftverteilung des Gegners, den Einfluß seiner Artillerie, seiner Reserve, Kampftruppen usw. Im Bewegungskriege kann auf den Planen neben der Luftaufklärung auch eine Batterie zur Aufklärung eingesetzt werden. Die genaue Feststellung der eigenen vordersten Infanterielinie, die für die Führung und ihre Maßnahmen von besonderer Bedeutung ist, erfolgt am sichersten durch niedrig fliegende Flugzeuge, denen sich die Infanterie durch ausgesetzte Leichter, Winke und dergleichen zu erkennen gibt. Auch hierbei ist die photographische Aufnahme vom Flugzeug aus ein ausgezeichnetes Hilfsmittel. Neben dieser Aufklärung durch besondere Aufklärungstruppen der höheren Führung ist es im Gefechte eine der wichtigsten Aufgaben der mittleren und unteren Führer aller Waffen, sich durch eigene Beobachtung, durch Spähtrupps usw. Weldegänger über die Lage beim Feinde und bei den Nebentruppen sowie über das Vorgehen genaue Kenntnis zu verschaffen.

Zu jeder Zeit von Aufklärung gehört ein großes Verständnis für die Gesamtlage und ihre Erfordernisse, ein klares Auge, Geistesgegenwart, Mut und Entschlossenheit. Der Aufklärer muß dabei immer im Auge behalten, daß es nicht seine Aufgabe ist zu kämpfen, sondern zu sehen und zu melden. Kämpfen darf er nur zur Selbstverteidigung oder um feindlichen Widerstand, der sich zur Erfüllung seines Auftrags angeschlossen zu haben, zu brechen. Der Verlauf des Krieges hat die Überlegenheit der deutschen Aufklärer über die anderer Feinde in Ost und West zweifellos bewiesen. Damit hat die Führung der deutschen Wehrmacht ein sehr wichtiges Mittel zur Erringung des Sieges in der Hand.

La Jana auffachen



Die aus verschiedenen Filmen, von Varieté und Bühne bekannte Tänzerin und Schauspielerin La Jana ist in einer Berliner Kintit gestorben.

Zwei Volksschädlinge hingerichtet

Die Antiprestelle Berlin teilt mit: Am 12. März ist der am 31. Juli 1920 in Giers, Kreis Königs, geborene Heinz Böllger hingerichtet worden, den das Sondergericht II Berlin am 6. Januar 1940 als Volksschädling zum Tode und dauernden Ehrenverlust verurteilt hat. Böllger hat Ende vorigen Jahres in Spiegelflugen (Vest-Prings) aus Rade das Anwesen eines Landwirtes angezündet und dadurch für die Volksgemeinschaft im Kriege besonders wertvolle Gebäude, Erntevorräte und Maschinen vernichtet.

Gleichzeitig ist der 27 Jahre alte Horst Wilmshäuser hingerichtet worden, den das Sondergericht in Berlin als Volksschädling zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte

Frühjahrsbestellung im Kanonendonner

Schlesischer Bauernsohn hilft in der Nähe der Front am Oberhein

(Eigener Bericht)

St. W., 16. März.

Das hätte sich Heinrich Hinz, der Sohn schlesischer Bauern, nicht träumen lassen, daß er, der zwischen Breslau und dem Eulengebirge aufwuchs, einmal am Rhein mit Weiden umgehen würde. Seit der ersten Kriegstage war allerdings vieles in seinem Leben anders geworden. Zwar die Weiden waren ihm geblieben. Seine beiden Bräueren von der Batterie verstanden ihn sehr gut. Aber sonst hatte er doch schwer umlernen müssen, er, der aus der Stille eines abgelegenen Hofes mitten in einen Kreis unbekannter Gleichaltriger gesteckt wurde.

Heute hatte Hinz seine beiden Bräueren nicht vor „sein“ Gefühl gelippt, sondern vor ein großes Saufschloß. Inzwischen waren sie abkommandiert worden, den Bauern in Rhein bei der Arbeit zu helfen. Das Krähnen etwas weniger schönwollig wie sonst über die Ohren gesungen, mit Oberhäutern und Handschuhen bewaffnet — ein verstellter frischer Nordostwind weht und erinnert daran, daß die Herrschaft des Winters noch nicht bei Ende gefundener hat. — den Bauern herrscht die Frühlingsarbeit vor. Es ist ein ganz anscheinliches Dorf mit annähernd 1000 Einwohnern. Ueber 120 kleine und mittlere Höfe werden gezählt. Neben dem Bürgermeister

Rhein ist ein Dorf, nicht allzu weit vom Rhein und damit von der Grenze gegen Frankreich entfernt. Wie in den umliegenden Dörfern herrscht die Frühlingsarbeit vor. Es ist ein ganz anscheinliches Dorf mit annähernd 1000 Einwohnern. Ueber 120 kleine und mittlere Höfe werden gezählt. Neben dem Bürgermeister

Überzeuge Dich!

SOLIDOX

behämpft den Zahnstein — vor allem seine Neubildung.

SOLIDOX Zahnstein bekämpfend

Die preiswerte Qualitäts-Zahnpasta

Jahrgang 40 Pf. gr. Tube 60 Pf.

auf Lebenszeit verurteilt hat. Wilmshäuser, der seit seinem 20. Lebensjahre ununterbrochen Verbrechen begangen hat, wurde am Oktober des Dezember 1939 die Verbannung zu zahlreichen schweren Diebstählen und Einbrüchen aus.

Farbige Kristall-Schuhe

St. Hamburg, 16. März.

Der Modeschlager des kommenden Sommers werden, wie eine Schuhwaren-Fabrikation in Hamburg zeigte, Sommer-Sandletten oder Riemenschuhe sein, deren Sohlen aus Holz bestehen. Der neue Schuh, der bereits ausprobiert wurde, bemies, daß man in ihm ausgezeichnet gehen kann.

Etwas ganz Besonderes hat das Modeamt in Frankfurt für den Sommer herausgebracht; Schuhe aus Plexiglas. Diese Schuhe aus dem bekannten deutschen Plexiglas können in den verschiedensten Farben hergestellt und in bezug auf Leichtigkeit und Härte in jeder gewünschten Ausführung erworben werden. Dieser Kristall-Schuh wird im kommenden Sommer nicht nur in Deutschland, sondern in der Schuhmode der ganzen Welt seinen Siegeszug halten.

Französisches Dorf niedergebrannt

St. Bern, 16. März.

Die kleine französische Ortschaft Villar-Soffray in Südfrankreich wurde von einem riesigen Feuer fast völlig zerstört. Nur fünf Gebäude konnten gerettet werden. Infolge Mangels an Wasser war die Feuerwehr gegen das Flammenmeer völlig machtlos. Während des Brandes wurden mehrere Personen schwer verletzt. Der Schädigung wird auf über eine halbe Million Franken geschätzt.

Sozialversicherung für die Polen

St. Krakau, 16. März.

Das Betreiben der deutschen Verwaltung des Generalgouvernements, der arbeitenden polnischen Bevölkerung trotz der durch den Krieg hervorgerufenen vielfältigen Störungen eines normalen Wirtschaftslebens eine Lebensgrundlage zu sichern, findet erneut seinen Ausdruck in einer Verordnung des Generalgouverneurs über die Sozialversicherung. Die frühere polnische Regierung hat das Vermögen der alten polnischen Sozialversicherung fast nur vor dem Einmarsch der deutschen Truppen verplettet. Es war daher einer der ersten Maßnahmen der deutschen Verwaltung, daß ein Darlehen von acht Millionen zloty beschafft wurde, um die Renten wieder zahlen zu können. Nunmehr wird durch die neue Verordnung die rechtliche Grundlage auch für den Ausbau der Sozialversicherung geregelt.

Familiendrama in Basel

St. Bern, 16. März.

In Basel ereignete sich ein Familiendrama, das vier Todesopfer forderte. Dort erlösch der Gefährtsüber einer Baumweihalle, nach im Zustand einer plötzlichen Geisteskrankung, seine Frau, seine beiden Kinder und sich selbst.

Modernste Tuberkulose-Fürsorgestelle

In Berlin 200 Röntgenuntersuchungen in der Stunde

(Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung)

St. Berlin, 16. März.

Im Berliner Norden wurde freitags eine neue Tuberkulose-Fürsorgestelle eröffnet, die in ihrer Art die modernste eingerichtete Anstalt der Welt darstellt dürfte. Die Anstalt ist für die Bekämpfung der Tuberkulose in dem eng besiedelten Gebiet des Berliner Ostens von besonderer Bedeutung. Sie dient nicht nur der Untersuchung und Aufnahme von Kranken, sondern auch von Gesunden, um der Verbreitung der Seuche rechtzeitig entgegenzutreten zu können.

Zu diesem Zwecke vor allem sind modernste eingerichtete Anlagen für Röntgenuntersuchungen vorhanden. Zum ersten Male wird hier in Berlin auch das neue Röntgenbildgerät für Röntgenbildaufnahmen eingesetzt, mit dem in der Stunde bis zu zweihundert Untersuchungen durchgeführt werden können. Für die Durchführung der Massen-

untersuchungen sind ferner mit modernsten hygienischen Einrichtungen versehene Wart- und Umkleeräume vorhanden. Mit Hilfe von Be- und Entlüftungsanlagen kann die Luft in den Warterräumen in der Stunde fünfmal vollständig gewechselt werden. Die verbrauchte Luft wird abgezogen und frische, temperierte Luft fröhlich in alle Räume und mit Mikrophon- und Lautsprecheranlagen versehen, Transportbehälter sorgen für die rasche Beförderung von Urten, Reagenzgläsern usw. zwischen den einzelnen Untersuchungsstellen.

Die neue Fürsorgestelle ist in jeder Beziehung das technisch Modernste auf diesem Gebiete und ermöglicht erstmalig eine lückenlose Erfassung und Untersuchung ganzer Stadtteile der Millionenstadt. Weit über ihren Aufgabenbereich hinaus wird diese Anstalt eine nützliche Einrichtung im Kampf gegen die Tuberkulose darstellen und auch im Auslande sicherlich viel beachtet werden.

Zahlt die Sonne Schadenersatz?

Nein, man kann sie leider nicht auf Schadenersatz verklagen, denn sie, wie hier, eine Gardine durch ihre Lichteinstrahlung mürbe macht. Dagegen hilft nur ein guter Sonnenschutz.

Das Licht ist aber nicht die einzige Gefahrenquelle, die es für Ihre Wäsche gibt. Ein anderer harmtätiger Feind ist der Kalk des harten Wassers. Auch er bedroht die Haltbarkeit Ihrer Wäsche, indem sich die feinen kalkteilchen beim Waschen auf der Faser ablagern, und sie role ein Dichter Damsel umschließen. Außerdem wollen sie ja, daß der Kalk Seife „frisst“, wenn er nicht vor dem Waschen beseitigt wird. Das aber ist auf einfache Weise möglich: verrühren Sie jedesmal 20 Minuten vor Bereitung der Wäsche einige Handvoll Senf oder Soda im Wasser. Dann haben Sie immer das schönste weiche Wäschwasser und schonen zugleich Ihre Wäsche.

339

Gutschein

für kostenlose Aufklärung der schädlichen Wirkung des Lehrschrift-Wäschschädlers — wie sie entstehen — und wie man sie verdrängt.

Name: _____

Ort: _____

Größe: _____

Abnehmer: _____

Rechenb. & Cie. AG., Dillstr. 107, Berlin-Mitte

In jede Küche gehört jetzt ein RAPID Schnellkochtopf

In wenigen Minuten ein kompl. Mittagessen hergestellt für Eintopfergerichte, etwa 80° Einsparung von Gas oder sonstiger Feuerung größte Erhaltung der Nährwerte.

Auf der letzten Ausstellung in Emden viele hundertmal verkauft. Zur Zeit **sofort** lieferbar!

Otto Teichmann, Berlin W 50
Marburger Straße 17

Verlangen Sie Eillagebot!

Umzüge von und nach auswärts. Lagerung

JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten bestes bewährte Spezialband Tag und Nacht tragbar. **Ohne Feder, ohne Eisenbügel.** Für schwere Stühle die Patente 532.082, 664.367. Leicht- und Nabelbandagen, Suspensoren, haben Sie vertrauen, warten Sie nicht bis es zu spät ist. **Wahrgenügend-Garantischien.**

Eugen Frei & Co., Stuttgart-S., Gebelesbergstraße 28

Kostenlos zu sprechen in:

Bapenburg: Bahnhofs-Hotel, Dienstag, 19. März, von 8-12 Uhr
Leer: Central-Hotel, Dienstag, 19. März, von 2-6 Uhr
Cloppenburg: Hotel Deutsches Haus, Mittwoch 20. März, von 8-12 Uhr

Zu kaufen gesucht

Gänsefüßen
Orig. Emden, 8 Tage alt, auch ältere, sowie Orig.
Fering-Enten
weiße, läuft laufend an.
Erdt, Düsseldorf, Karlplatz 1.

Kleiner Mollwagen

auf Gummi und Rinderfahrad mit Gummibereifung zu kaufen gesucht.

J. Albers, Amerland bei Wirdum.

Anzukaufen gesucht schwerer Mollwagen

möglichst Gummibereifung, 60 bis 100 Zentner Tragkraft.

M. Nordwall, Hage.

Ein gebrauchtes Oberbett

mögl. mit Wäsche gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter "Bett" postlagernd Bagband (D.Hfr.)

Guterartenes Raderboot

füllt etwa 4 bis 5 Personen, am liebsten aus Eichen, zu kaufen gesucht. Schrittweise Angebote unter E 309 an die D.Z., Emden

Sabe Verwendung

- für gute, bis Mai fallende **Zuchtkühe und Kinder**,
- für gute, schwere, hochtragende **Abmelkkühe**,
- für gute, angebedete **Weidkühe und Kinder** mit Leistungsabweisen,
- für gute, jüngere **Arbeitspferde**,
- für einige beste **Zuchtkühen**.

Umgehende Angebote erbittet **Fr. Breithaupt, Loppersum.**

Schlachtpferde

Robtschlachtereien **Krahe / Emden**
Emden, Große Burgstraße 8
Fernruf 2882.

Schlachtpferde

Robtschlachtereien **Krahe / Emden**
Emden, Große Burgstraße 8
Fernruf 2882.

Druckreys Drula Bleichwachs

Dammwaxpressen

und Hautunreinigkeiten **restlos beseitigt!**
Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken!

In Emden: Löwen-, Einhorn-, Lilien-Apotheke; in Leer: Löwen-, Krokodil-, Hirsch-Apotheke; in Norden: Schwann-, Hirsch-Adler-Apotheke; Essen: Hirsch-Apotheke; in Jemum: Löwen-Apotheke; in Marienbade: Adler-Apotheke; in Oldersum: Adler-Apotheke; in Wittmund: Apotheke; in Ditzum: Apotheke; in Dornum: Apotheke; in Detern: Apotheke; in Remels: Apotheke u. in den Apotheken von Borkum, Iulst und Norderney

Elektromotoren

Maschinen und Elektro-Industrie Emden
W. WEBER, Ins.
EMDEN - Fernspr. 3268

Wie schön ist Ostern!

wenn man zum neuen Kleid eine schöne Frisur hat! Darum: **Wella-Dauerwellen und Wella-Haarpflege!**

Salon H Ehrhardt
Wiesmoor.

Selbstdreher sei schlau
Drehe nur mit Olleschau!
Das Papier von Wellfrut!

DM Strobbach, Dresden A 24

Wien wird sich zeigen

ob die kleinen Knochen die Belastungsprobe der ersten Gehversuche aushalten. Diese Mutter fürchtet nichts, sie hat vorgesorgt! Schon vor der Geburt nahm sie **Kalkenährsals BROCKMA**

Dos gibt dem Kinde feste Knochen u. schützt die Mutter vor Zahndrüsen. Dose mit 50 Tabl. nur RM. 1,20

Zu haben in: Emden:
Jansen-Apothete Proprietärs Carlstens Proprietärs Müller

Familiennachrichten

Durch die Geburt einer geliebten **Tochter** wurden hoch erfreut

Lotti Heilmann, geb. Raube
Wilh. Heilmann
3. Jt. im Heeresdienst

Leer, Wijnhamer Straße 1, den 11. März, 1940
3. Jt. Kreutzantenbaus

Ihre Verlobung geben bekannt

Mina Mauson / Ulrich Buß

Beenhöfen
Ihermsgehn
3. Jt. im Heeresdienst

März, 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Hilsea Doyen
Engelbert Doyenga

Teraaft, den 15. März 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Hanna-Theodore Krüger
Heinz Krumme

Leutnant in einem Fallschirmjäger-Regiment

Beaunshweig Emden
Gefäß-Elisabeth-Str. 5

Im März 1940

Ärzte-Tage

Meine Sprechstunden
finden nach wie vor zur gewohnten Zeit statt.
Zahnarzt Dr. Soff, Neermoor

Heirat

Ingenieur
(Beamter in Wilhelmshaven)
28 Jahre, blond, 1,76 m groß, portlid, möchte aufrichtige, gute Lebenskameradin, kometenmen. Hilfsarbeiten erb. unter E 3089 an d. D.Z., Emden. (Bild zur.)

Die Verlobung ihrer Tochter **Jemgard** mit Herrn **Reinhold Hüfer** heil Hüfer bereiten sich anzuzeigen.

Gubienrat **Karl Mohr und Frau**
Marie, geb. Jem.
Rheodt, Steubenstraße 11

10. März, 1940

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos u. unverbindlich von chem. Ingénieur Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zufall in verfall. Umichtig ohne Aufwand gewünscht wird, bitte ich um Einreichung von 24 Rp. in Briefen.) Prakt. Ärzte und Lehrer, die selbst Stotterten waren, wurden nach anberweit. Mißerfolg, durch meine Methode in 10-20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Synopsen. Starke Sprechangst muß durch system. Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.

P. Wanneke, Berlin SW. 68.
Seidelstraße 31 a.

"Nicolon", altbewährt gegen Bettnässen

Preis RM. 1,90 in allen Apotheken

BRIEFMARKEN

200 versch. Paare 4,- 100 versch. Doppelpaare 14,-
200 versch. Engl. Kolonial 18,-
K. W. Lampel, Dresden 1, Prager Str. 10

Alle Familiennachrichten stets in die D.Z.!

Jemgard Mohr Reinhold Hüfer

Verlobte
Leer-Dittresland 3. Jt. im Felde (23775)

Wymeer, den 14. März 1940.

Statt besonderer Mitteilung!

Nach längerem Leiden verschied diese Nacht unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

die Witwe Alb. Joh. Aeissen Gepkea Aeissen geb. Brouwer

in ihrem 83. Lebensjahre.

Dies bringen zur Anzeige die trauernden Kinder **Reinhard Aeissen und Frau** geb. Aeissen, Bunderhammrich **Johann Groeneveld u. Frau** geb. Aeissen, Zollhaus-Dünebrock **Anneus Groeneveld u. Frau** geb. Aeissen, Wymeer

Die Beerdigung und Trauerfeier finden Montag, 18. März, 2.30 Uhr, statt

Mitling-Mark, Höllen, Hage und Hamburg-Altona, 16. März 1940.

Statt besonderer Anzeige.

Nach schwerem Leiden ist gestern nachmittags 2 Uhr meine liebe Schwägerin, unsere liebe Tante und Großtante

Hikeline Krumminga

im 80. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen **Jan Krumminga Wwe.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2.30 Uhr, vom Sterbehaus in Mark aus statt. Trauerfeier 2 Uhr.

Iheringsfehn, den 12. März 1940.

Heute vormittag 11 Uhr entschlief nach langem Leiden sanft und ruhig, im festen Glauben an ihren Heiland, unsere liebe, hoffnungsvolle Tochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Tante, meine liebe Braut

Hinrike Johanne Hillrichs

im beinahe vollendeten 21. Lebensjahre.

In tiefer Trauer **Christoffer Hillrichs und Frau** Fenna, geb. Nannen, nebst Kindern und Angehörigen **Ward Dieken als Bräutigam.**

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 18. März, nachmittags 2 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

G. E. Loesing und Familie
Jemgum-Gaste, März 1940

Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme an unserer Trauer gestatten wir uns der NSKOV., der H.L., Herrn Marinestandortpfarrer - Ammer, Emden, der Marinestandortverw. und allen denen, welche unsern lieben verstorbenen Sohn die letzte Ehre erwiesen haben, auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank auszusprechen.

Familie Andreas Hennig.
Leer, den 16. März 1940

Eine kleine Anzeige

in der OTZ hat stets großen Erfolg.

Zu verkaufen
1 Sofa, 2 Sessel (Plusch)
Dr. Willems, Leer, Heisfelderstr. 10

Gut erhaltener Kinderwagen
zu verkaufen.
Hindenburgstraße 12,
Eingang Rorderstraße.

Zu verkaufen
Beller Herrenanzug
mittlerer Größe.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer

Wegen Neubau einer Zentralheizung ein Kachelofen und ein Stubenofen gegen Bar zu verkaufen.
Heisfelde, Parkstraße 18.

Im Auftrage ein gutes Wohnhaus mit Hintergebäude und Garten zu verkaufen.
Ed. Ellen, Grundst.-Vermittler
Leer, Adolf-Hitler-Straße 58.

Zu kaufen gesucht

Suche bei sofortiger Abnahme einige schwere, beste, hochtragende

Rübe

sowie mehrere junge belegte und güfte

Weidekühe

Eifangebote an
Hinrich Ukena, Velde
bei Stichenhau.

Im Auftrage anzukaufen gesucht: ein bezog. Zweifamilienhaus mit Garten.
Ed. Ellen, Grundst.-Vermittler
Leer, Adolf-Hitler-Straße 58.

Gut erhaltener, **Schreibstisch**
moderner
gegen Bar zu kaufen gesucht
Angebote unter L 203 an die
OTZ, Leer.

Anzukaufen **eine Holzbohle**
gesucht
Preis u. Angebote unter L 202
an die OTZ, Leer.

Pachtungen

Im Auftrage habe ich noch
mehrere

Melter

In Leer und Heisfelde belegen
auf sofort zu verpachten.
Leer, Bernhard Butfter,
Preussischer Auktionator

Garten (14 ar)

pachtfrei, zu Halbpacht abzugeben
Leer, Worde 5.

Suche für Entersfellen gute Weide

Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht

Älteres Ehepaar sucht
2-Zimmrige Wohnung
in Leer auf sofort oder später
Angeb. u. L 204 an die OTZ, Leer

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort oder zum
1. April eine Ältere und eine
jüngere zuverlässige

Hausgehilfin

Frau Kleibauer, Leer, Hotel Union.

Beispruch

Es wird gerichtlich festgestellt, daß der am 9. September 1916
in Loga geborene Matrose Karl Neubus aus Loga am 20. Januar
1937, 14.30 Uhr, in Oberammernter im Rhein ertrunken ist.
Leer, den 12. März 1940.

Das Amtsgericht.

Richtliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. März 1940

Hogebirum: Born, 11 Uhr: Predigt: R. Schwieger. (Nicht wie
kritisch angegeben, Konfirmation)

ZENTRALELICHT

6

unserer besten Komiker

Hans Moser, Theo Lingen, Hubert von Meyerind
Walter Steinbeck, Gustav Waldau, R. Romanowsky
ferner: Magda Schneider und Wolf Albach-Retty
in dem lustigen Film:

Winternachtstraum

Ein Spiel von Liebe, Glück und Leidenschaft
Das außergewöhnliche Sonderprogramm!
Der große Erfolg. Nur bis Sonntag! Sonntag: 4.30 u. 8.30 Uhr

Sonder-Programm: Lloyd-Film J. Eberhardt, Hamburg 38

Zum 1. April oder später
freundliches
Milchfahrmädel
gesucht. Mädchen vorhanden.
Frau H. Müller, Papenburg,
Mittelsaal 34.

Bushilfe gesucht.
Leer, Hindenburgstraße 67.

Stundenmädchen
für den Vormittag in Beamten-
haushalt gesucht zum 1. 4. 1940
Leer, Großstraße 171

Suche ein fedl. kindertiebes
Mädchen
eest. Fischfahrmädchen,
Mädchen vorhanden.
Bäckerei van Leugen,
Loga, Adolf-Hitler-Straße 4.

Vormittagshilfe
2 mal wochentlich, gesucht
Jean Müller, Loga, Roter Weg 12

Landwirtschaftl. Gehilfin
zum 1. Mai gesucht.
Gefrau Hinrichs,
Klimpe bei Neuburg.

Gesucht freundliche, tüchtige
Hausgehilfin
Paul Scharphuis,
Nordseebad-Borkum,
Strandstr. 26, Fernruf 304.

Auf sofort eine tüchtige Verkäuferin
gelucht, die nebenbei leichte
Büroarbeiten mit zu erledigen hat
Hinrich Sandmir Nachf.,
Leer, am Bahnübergang.

Ein aufgeweckter Junge
kann Offizen bei mir in die
Lehre treten. Kost und Wohn-
nung im Hause.
Gebh. Battormann
Schuhmachermelter
Leer, Bremerstr. 42.

Flottes Manufakturwarengeschäft
im Kreis e Leer sucht zum
1. April evtl. später einen

Lehrling
mit guter Schulbildung.
Schriftliche Bewerbungen unter
W 1.9 an die OTZ, Weener

Gesucht zu O.tern ein
Lehrling
für meine Buchbinderei.
Richard Nagel, Buchbindermstr
Weener.

Wir suchen zum baldigen
Antritt
Kraftfahrer
für Klasse II.

J. Bünting & Co., Leer-Ostfild.
Tüchtiger
Blakarbeiter
zum 1. Mai gesucht.
Bewerbungen unter L 193 an
die OTZ, Leer.

Der erteilt stätbigem Schüler
Nachhilfestunden
u. beaufsichtigt d. Schularbeiten?
Angebote unter L 198 an die
OTZ, Leer.

Verloren
am 4. März 1940 in Hesel ein
Welskragen
Abzugeben gegen Belohnung bei
Gastwirt Berghaus.

Geldbörse mit Inhalt verloren
(Hindenburgstraße bis Kaserne).
Abzugeben bei der OTZ, Leer.

Ich bin unter Nummer
2527
andao Jernsprednes angeschloffen
Bäckerei und Konditorei
Martin Thomssen, Leer
Herdemarktstr. 29

Wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort
zuverlässiger Kutscher gesucht
Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer

Original Wiener-Feuerzeuge
in großer Auswahl
elektr. Taschenlampen
Bernh. Bohlsen, Leer
Batterien in allen Größen auf Bedarfscheine

Volksschule Heisfelde
Aufnahme der Schulanfänger:
Dienstag, den 19. März, 3 Uhr nachmittags.
Impfchein mitbringen!
Der Schulleiter.

Sämereien
für die Landwirtschaft
und für den Gemüsebau
in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen
Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer
Gegr. 1824. Rathausstraße 28. Fernruf 2066

Sonntag Tanz
ab 7 Uhr
Eggo Tamling, Leer

Trauerhalber bleibt mein Geschäft am Dienstag,
dem 19. März, ab 12 Uhr geschlossen.
Friedrich Haan, Lebensmittelhaus
Heisfelde, Kreuzstr. 19

Hochertreut zeigen wir die glückliche
Geburt eines strammen **Stammhalters** an
Depke Haseborg geb. Gernand
Leud.-Meister **Simon Haseborg**
zzt. Mährisch-Ostrau
Lohne i. Oldbg., den 13. März 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Franz Huch
Luise Huch, geb. Harlog
Leer, den 16. März 1940.

Als Verlobte grüßen:
Mena Stapelfeld
Ernst Korte
Steenfelderfeld z. Zt. Papenburg 14. März 1940 Steenfelderfeld z. Zt. Im Peldo

Ihre Verlobung geben bekannt
Rika Rosenboom
Otto Baumann
Meerhausen z. Zt. Leer März 1940 Meerhausen

Heerenborg, den 14. März 1940.
Statt besonderer Mitteilung!
Heute morgen 9 Uhr nahm der Herr plötzlich und
unerwartet meine liebe Frau, unsere gute, liebe Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin
und Tante
Gesche Haan
geb. Müller
im beinahe vollendeten 66. Lebensjahr zu sich in sein
ewiges Reich.
Hart trifft uns dieser Schlag, doch des Herrn Wille
geschehe
in tiefer Trauer
Willem Haan
Bernhard Thaden und Frau Lina, geb. Haan
Gerrit Kok und Frau Anna, geb. Haan
Johann Giese und Frau Berendine, geb. Haan
Johann Haan und Braut Gesche Maas
Friedrich Haan und Frau Jannette,
geb. Schlenkermann
Georg Haan
Wilma Haan
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. März,
nachmittags um 1.30 Uhr statt.

Ihrhove, den 15. März 1940.
Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen,
gestern abend meinen lieben Mann, unsern guten treuen
Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den
Eisenbahner I. R.
Folger Braams
nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet,
in seinem 74. Lebensjahre von uns zu nehmen in die
Ewigkeit.
Mit der Bitte um stille Teilnahme bringt dies zur Anzeige
die trauernde Witwe
Gescheline Braams, geb. Duisken,
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 18. März,
nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so möge
man diese Anzeige als solche ansehen.

Völlenerlehn, den 15. März 1940.
Nach Gottes unerforschlichem Rat erschiel heute
in früher Morgenstunde, nach kurzer, schwerer Krankheit,
mein lieber, unvergesslicher Mann, meiner Kinder treu-
sorgender Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Diederich Natelberg
in seinem 40. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Gesine Natelberg, geb. Schaa
nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 19. März 1940,
nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Völlenerlehn.

Danksagung
Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Ent-
schlafenen erwiesene wohltuende Teilnahme danken wir
herzlichst.
Geschwister Jansen
und Angehörige.
Leer, Ubbo-Emmius-Str.